MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

120 (4.5.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310912

DONNERSTAG, 4. MAI 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 120

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Mannheim, R 3, 14. Fernruf 354 21. Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernruf 354 21. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellvertr.: Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Sonntag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. – Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. – Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz. Fernruf Heidelberg 3225–3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung: SW 68, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Die Schlacht am Sereth - Auftakt zur neuen Groß-Offensive?

Soll sie mit der anglo-amerikanischen Invasion gleichgeschaltet werden?

Von unserer Berliner Schriftleitung

G S Berlin, 4. Mai

Die Stille vor dem Sturm an der Ostfront ist Dienstagfrüh im Raum beiderseits des Sereth, also nordwestlich Jassy, dem Schlachtgetöse gewichen. Während an allen anderen Abschnitten sich die Lage gegenüber den vorangegangenen 24 Stunden nicht geändert hat, traten hier die Sowjets auf einer schmalen Frontbreite von 50 km mit starken Infanterie- und Panzerkräften, unterstützt durch zahlreiche Schlachtflieger, zum Angriff an. Der erste Tag endete mit einem deutsch-rumänischen Abwehrerfolg. Die sich zäh und verbissen gegen die anstürmenden Sowjets, insbesondere gegen die Panzermassen wehrenden Infanteristen konnten, unterstützt von mehreren hundert

deutschen und rumänischen Kampf- und Schlachtfliegern, ferner Spezial-Panzerbekämpfungsflugzeugen, den Durchbruch vereiteln.

Die neue Schlacht zwischen Pascani und Targu Frumos am mittleren Sereth, wo die Sowjetrussen versuchen nach Südwesten durchzubrechen und die Provinz Moldau aufzurollen, ist zweifellos noch nicht auf ihrem Höhepunkt. Die nächsten Tage werden schwere Kämpfe bringen. Die Frage ist offen, ob diese Schlacht bereits der Beginn der neuen großen Offensive ist, auf die wir uns seit einer Reihe von Tagen auf Grund der von der Luftaufklärung beobachteten starken sowjetrussischen Truppenkonzentrationen, nicht nur am südlichen Frontabschnitt, vorbereitet haben. Es kann sich auch nur um einen neuen Stoß zur Verbesserung der Ausgangspositionen für diese große Offensive handeln, ähnlich wie schon wenige Wochen zuvor im Kampfgebiet von Jassy und am Dnjestr, wo der Feind sich Brückenköpfe für spätere Operationen schaffen wollte.

Gleichschaltung mit der Westinvasion?

Stalin hat am 1. Mai, was für uns keine Überraschung bedeutet, in aller Öffentlichkeit erklärt, daß die kommenden sowjetrussischen Operationen gleichgeschaltet werden sollen mit der Westinvasion.

Aus politischen Gründen kommen die Anglo-Amerikaner um diese Invasion nicht herum, gleichgültig, ob ihnen dieses risikoreiche Unternehmen erwünscht oder unerwünscht ist.

Die anglo-amerikanischen Luftoperationen sind in solchem Zusammenhang zu sehen. Wetterverschlechterung über der englischen Insel dürfte der Grund sein, daß in den letzten 24 Stunden gegenüber der vorherigen Intensivierung die Operationen der auf der englischen Insel stationierten anglo-amerikanischen Verbände abgeflaut sind. Man tut gut daran, dies nur als eine wetterbegründete Pause hinzunehmen, die also wohl bald wieder beendet sein wird. Trotzdem wird es sich auswirken, daß der Verlust an viermotorigen Bombern, den unsere immer wirkungsvollere Abwehr im letzten Monat dem Feind zufügte, seine Neubautätigkeit überstieg. Die amtlich bekanntgegebene Ziffer von 1392 Maschinen, die im April allein über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten vernichtet wurde, bedeutet einen neuen Rekord. Der Monat März hatte das Ergebnis von 1234, der Februar von 886, der Januar von 806 gebracht.

Das bedeutet 4318 Maschinen in den ersten vier Monaten dieses Jahres, also 53 komplette Geschwader zu je 81 Flugzeugen.

Unberechnet blieben dabei die stillen Verluste durch Bruchlandungen, Notlandungen oder Abstürze in neutralen Ländern und die Verluste über dem Meer. 31 250 Mann fliegenden Personals, auf die man die Verluste dieser vier Monate berechnen kann, sind ein Aderlaß, den auch die Engländer und Nordamerikaner nicht leicht verschmerzen können.

Gerade weil man es mit solchen Ziffern zu tun hat, weil schon ein Rückgriff auf Flugzeugreserven erfolgen muß, da die Abschußziffern die gegenwärtige Neubauleistung übersteigen, muß es sich tatsächlich um die Vorbereitung für die zu erwartende Invasionsoperationen handeln, das heißt den Versuch, durch intensivierte Luftangriffe das Verkehrswesen in Westeuropa zu desorganisieren, was aber an der deutschen Organisationsfähigkeit scheitern wird.

Am Totenbett des britischen Empire

Empire-Konferenz unter Ausschluß der Öffentlichkeit / USA und Sowjetunion als die lachenden Erben

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

Wv. Berlin, 4. Mai

Trägt man nach außen hin in London einen Optimismus zur Schau, der allzu demonstrativ wirkt, um unverdächtig zu sein, so verbirgt sich hinter der protzigen Fassade der augenblicklich abgehaltenen Empire-Konferenz nur der Wunsch, den Niedergang, die Schwächung der Weltmachtstellung Englands und mit ihm des britischen Weltreiches zu verbergen. Diesem Wunsch gab der englische Erstminister Churchill Ausdruck, wenn er sagte, er hoffe, der Welt zu zeigen, daß das britische Empire „als eine einzige Familie von Nationen fest zusammenstehe".

An dem Sterbelager des englischen Weltreiches hatten sich neben Churchill und Cranborne für Großbritannien die Ministerpräsidenten Mackenzie King für Kanada, Smuts für Südafrika, Curtin für Australien und Frazer für Neuseeland eingefunden. Darüber hinaus wurden Vertreter der englisch-indischen Regierung und der übrigen großen britischen Kolonien und Protektorate hinzugezogen. Ein häßlicher Schönheitsfleck entstand durch das Fehlen des irischen Regierungschefs de Valera.

Die Verworrenheit der Angelegenheiten des britischen Commonwealth geht soweit, daß man in der ersten amtlichen Erklärung über die Tagung keinerlei positive Punkte aufzuzählen vermochte, obgleich die allgemeine Unsicherheit in der politischen Meinungsbildung im britischen Mutterland ebenso wie in den einzelnen Dominien nach solchen geradezu verlangt. Neben der üblichen Feststellung des völligen Einverständnisses bezüglich der militärischen Lage, insbesondere der zweiten Front, wird lediglich davon gesprochen, daß die Premierminister „weder geistige noch körperliche Anstrengungen scheuten", um die Pläne zu überprüfen.

Daß in dieser Hinsicht verhältnismäßig leicht eine Uebereinstimmung der Auffassungen herbeizuführen war, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß die militärischen Operationen nahezu ausschließlich von USA-Generalen geleitet werden. Ueber die Invasionstruppen führt der USA-General Eisenhower, über die Südpazifiktruppen sein Kollege Mac Arthur den Befehl, während die Engländer nur in Hinterindien in Mountbatten ein Eisen im Feuer haben.

Schwieriger dürften sich die Verhandlungen gestalten, die sich mit den internationalen Fragen beschäftigen. Reuter weist darauf hin, daß Außenminister Eden den Dominien die britische Außenpolitik auseinandergesetzen werde, während die Premierminister ihrerseits die Ansichten ihrer Regierungen zu Gehör bringen werden. Den gefahrvollen Klippen der hier naheliegenden Komplikationen sucht Reuter dadurch vorbeugend auszuweichen, daß diese offiziöse Nachrichtenagentur feststellt, es sei noch nicht bekannt, ob die Frage einer gemeinsamen Außenpolitik des Commonwealth schon jetzt zur Sprache kommen werde.

Der Zerfall des britischen Empires, der als sicher zu erwarten steht, drückt sich nicht zuletzt darin aus, daß die Vereinigten Staaten sich besonders in Kanada, aber auch zunehmend in Australien wirtschaftlich und propagandistisch in den Vordergrund schieben. Nicht nur, daß die Vereinigten Staaten in diesen Dominions stärksten Einfluß ausüben, haben sie sich darüber hinaus schon jetzt gegenüber England eine von diesem nicht mehr zu leugnende übermächtige Stellung auf dem Gebiet der Schiffahrt, des Luftverkehrs und des Welthandels gesichert, falls — und hier liegt der Hase im Pfeffer — die Alliierten siegen sollten.

Inzwischen ist es klar zutage getreten, daß Churchills Totengräberpolitik in erster Linie erreichte, daß das britische Weltreich heute in allen Fugen kracht. Während Kanada sich immer stärker nach Washington hin ausrichtet, wird die Verteidigung Australiens und Neuseelands allein durch die Vereinigten Staaten mehr oder weniger gewährleistet. Auf der anderen Seite beobachtet man in London mit nicht eingestandener Besorgnis das Vordringen der Sowjets selbst in ihnen nicht unmittelbar zugänglichen Räumen. Trotz aller offiziellen Ableugnungsversuche bereiten ja auch die bolschewistischen Weltrevolutionstendenzen schwere Kopfschmerzen.

England sieht sich heute der für seinen Bestand oder doch zumindest für seine Weltmachtstellung außerordentlich gefahrvollen Situation gegenüber, daß es sich auf Gedeih und Verderb mit zwei unsicheren Geschäftspartnern allzu weit einließ, die beide von unstillbaren imperialistischen Absichten getrieben sind. Allein schon seine volksmäßige Kraft, die mit 45 Millionen für das Mutterland und 25 Millionen englischblütigen Dominienzugehörigen anzusetzen ist, bedeutet eine hoffnungslose Unterlegenheit gegenüber den 190 Millionen Sowjetstaatsbürgern und den 130 Millionen US-Amerikanern. Daraus ergibt sich, daß selbst der straffste Zusammenschluß des britischen Commonweath niemals Englands Kraft zu einer solchen Potenz erheben könnte, daß es gleichberechtigter Partner im Konzert der drei werden und bleiben könnte.

Der Besuch der Premiers der britischen Dominions legt darum den Vergleich des Besuches von Töchtern am Sterbelager der Mutter nahe. Man sucht noch gewisse Rücksichten auf die Todkranke zu nehmen und versichert ihr darum beruhigend, daß sie dermaleinst wieder gesunden würde. Im gleichen Zeitpunkt stehen aber schon die lachenden Erben ungeduldig bereit, die fette Erbmasse unter sich aufzuteilen. Nach welchem Schlüssel dieses vor sich gehen wird, darüber dürften freilich sie, die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion, nicht das letzte Wort sprechen, denn die deutschen und verbündeten Waffen werden auf diese Entwicklung entscheidenden Einfluß ausüben.

Großer U-Boot-Erfolg im Nordmeer

Acht Geleitzerstörer und 30 000 BRT versenkt / Fortgang der Schlacht am Sereth / 51 Feindbomber über Mittelfrankreich abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol und am unteren Dnjestr wurden örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen.

Östlich des Sereth setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften fort. Alle Versuche der Bolschewisten, unsere Stellungen zu durchstoßen, wurden auch gestern in erbitterten Kämpfen und durch entschlossene Gegenangriffe vereitelt. 64 feindliche Panzer wurden hierbei vernichtet.

Deutsche und rumänische Kampf- und Schlachtfliegerverbände fügten den angreifenden Sowjets schwere Verluste zu. In wiederholten Einsätzen vernichteten sie 31 weitere feindliche Panzer, zahlreiche Geschütze und eine große Anzahl von Nachschubfahrzeugen.

Starke Kampffliegergeschwader bekämpften in der letzten Nacht feindliche Verkehrs- und Truppenziele im Raum nordwestlich Jassy.

Das unter Führung von Oberstleutnant Nordmann stehende Jagdgeschwader Mölders meldet seinen 8000. Luftsieg.

Im Landekopf von Nettuno wurde ein nach starker Artillerie- und Granatwerfervorbereitung geführter feindlicher Angriff abgewiesen.

Unterseeboote griffen im Nordmeer einen nach England gehenden, von Trägerflugzeugen stark gesicherten Geleitzug an. Sie versenkten acht Zerstörer und Geleitfahrzeuge und torpedierten fünf Schiffe mit 30 000 BRT. Zwei von diesen Schiffen sanken sofort. Das Sinken der übrigen Schiffe ist mit Sicherheit anzunehmen.

In diesen mehrtägigen Operationen haben sich die Unterseeboote unter Führung der Oberleutnante zur See Lange und Herrle besonders ausgezeichnet.

Deutsche Schnellboote torpedierten in der Adria in der Nacht vom 2. zum 3. Mai ein feindliches Torpedoboot.

Bei der Abwehr britischer Bombenangriffe auf Mittelfrankreich wurden in der letzten Nacht 51 viermotorige feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Bergmann, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, vernichtete allein sechs viermotorige Bomber.

Einzelne britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im Raum von Mannheim.

Sowjet-Methoden im besetzten Rumänien

Ausplünderung, Entrechtung, Deportation / Die Bukowina als „Sowjetprovinz"

Bukarest, 4. Mai

Über das Vorgehen der Bolschewisten in den von ihnen besetzten rumänischen Gebieten hat man in unterrichteten rumänischen Kreisen an Hand von Berichten mehrerer geflüchteter Rumänen jetzt ein ziemlich lückenloses Bild. Am Tage nach der Besetzung wurden in den Städten und Dörfern Auffoderungen plakatiert, alle über bestimmte geringfügige Mengen hinausgehenden Lebensmittelvorräte bei der Kolchoszentrale abzuliefern. Die Bauern erfuhren auf diesem Wege gleichzeitig, daß die Kolchoswirtschaft wieder eingeführt worden sei. Die Aufforderung war mit Androhung der Todesstrafe gegen diejenigen verbunden, die es wagen sollten, die Vorräte versteckt zu halten. Niemand werde, so hieß es in dem Aufruf, der Gewißheit entgegen, mit seinen versteckten Vorräten denunziert und erschossen zu werden. Die Vorräte wurden dann sofort der Sowjetarmee zur Verfügung gestellt oder ins Innere der Sowjetunion geschafft.

Die Bukowina wurde weiter in diesem Aufruf zur Sowjetprovinz erklärt. Zahlreiche in den letzten Jahren erlassene rumänische Gesetze wurden sofort außer Kraft gesetzt. Eine der ersten Maßnahmen war die Wiedereinsetzung der Juden in die von Rumänen übernommenen Unternehmungen. Alle männlichen Bewohner im Alter von 16—60 Jahren wurden sofort eingezogen und an weit entfernte Frontabschnitte geschickt oder zu Arbeitsmannschaften zusammengefaßt und ins Innere verschickt. Die sowjetischen Militärstellen hatten offenbar aus naheliegenden Gründen Anweisung, die Bewohner der rumänischen Gebiete nicht an der rumänischen Front kämpfen zu lassen.

In Czernowitz wurde der Ausnahmezustand verhängt. Wer zwischen 19.00 und 7.00 Uhr auf der Straße angetroffen wird, wird erschossen. Drei Tage nach dem Einrücken der Sowjets richtete die GPU (NKWD) ihre Büros in allen Städten ein und begann sofort mit einer „Säuberungsaktion". Tausende von Bewohner, vor allem solche, die mit Offizieren der rumänischen Armee verwandt sind, wurden deportiert. Nach etwa einer Woche verlangte eine weitere Verordnung die Ablieferung von Kleidern, Schuhen und Wäsche bis auf je eine Garnitur Winter- und Sommerbekleidung.

In den von den Bolschewisten bereits besetzten Städten der Moldau ging man mit etwas veränderten Methoden aber mit den gleichen Absichten vor. Hier mußte die Bevölkerung Fragebogen ausfüllen, und zwar hielt man für diejenigen, die sich zum Kommunismus bekennen wollten, rote Fragebogen, für die anderen gelbe Fragebogen bereit. Wer einen roten Fragebogen ausfüllte in der Hoffnung, sein Leben damit zu erleichtern, wurde sofort in die Sowjetarmee eingereiht, aber ebenfalls an andere Frontabschnitte geschickt. Wer einen gelben Fragebogen ausfüllte, wurde einer Arbeitsgemeinschaft zugeteilt und ins Innere der Sowjetunion transportiert. Lebensmittel und Kleider mußten ebenfalls abgeliefert werden. Mehrere Flüchtlinge berichten von Massenerschießungen auf den Marktplätzen von Potoschani und Dorchai.

Warum nebeneinander und nicht miteinander?

Freundschaft und Zersplitterung im Norden / Von Ernst Siegfried Hansen

Tiefgehender als in der Gegenwart ist die Zersplitterung des Nordens nie gewesen, wir denken dabei zuerst an die staatliche. Im Osten steht Finnland in schwerstem Kampf gegen die Gefahr des Sowjetimperialismus. Dänemark im Süden ist von der deutschen Wehrmacht in den Schutz des Reiches genommen worden. Island, weit westlich, hat sich der britischen und später amerikanischen Okkupation beugen müssen, und die felsige Halbinsel dazwischen, Skandinavien, wird durch die norwegisch-schwedische Grenzlinie zerschnitten. Mehrere Generationen hatten sich, bis der zweite Weltkrieg diese Entwicklung herbeiführte, über die Frage vertraglicher Bindungen der fünf Staaten aneinander unterhalten; aber das Gespräch blieb akademisch. Die verantwortlichen Politiker hielten nichts von solchen Verträgen, weil sie im Ernstfalle automatische Wirkungen haben mußten, und sie hielten nichts von solchem Staatenblock, weil er den Gesetzen einer Großmacht unterworfen gewesen wäre. Der Norden war eine Ansammlung kleiner Staaten, und das wollte er bleiben.

Ohne Zweifel geht die Zersplitterung des Nordens noch viel weiter. Es sind die ideologischen Gegensätze, die auch in diesen Raum eingedrungen sind. Das leuchtet auf den ersten Blick nicht ein; denn Dänemark ist ebensowohl wie Schweden und Island ebensowohl wie Finnland ein demokratisch regiertes Land, während nur Norwegen seinen eigenen Weg zu einem autoritären Regime gegangen ist. Der Gradunterschied ist indessen recht beträchtlich. Schweden ist so demokratisch, daß es ideologisch den Kurs der großen westlichen Demokratien nicht nur akzeptiert, sondern auch dem benachbarten Finnland empfiehlt; dieses dagegen ist innerlich fest genug, um die vitalen Lebensinteressen über die Ideologie seines Regimes zu stellen. Im Gegenexempel wird Finnland psychologisch von dem autoritären Norwegen gestützt und weiß selbst zu würdigen, welche Bedeutung die militärische und politische Sicherung Norwegens für den eigenen Kampf gewonnen hat, seitdem die feindliche Kriegskoalition das Ziel verfolgt, den Norden zu einem zweiten Iran zu machen.

Die Kluft zwischen Schweden und Norwegen mußte natürlich besonders klaffend werden; das erklärt sich leicht aus den politischen Extremen Oslo und Stockholm, und die norwegischen Emigranten, die in Schweden gastlich aufgenommen wurden, haben nichts unterlassen, um sie zu erweitern, wo es ging. Weniger die starke Hand Quislings aber, die in kurzer Zeit Probleme beseitigte, an denen vorher eine parlamentarische Kommission nach der anderen gescheitert war, ist es gewesen, die den Zorn der nordischen Demokraten ausgelöst hat; viel härter fühlten sie sich durch die neue kontinentaleuropäische Orientierung der norwegischen Politik getroffen. Wir haben hier den wunden Punkt des ganzen nordischen Problems; denn „der Norden" als Begriff war mehr und mehr von der Demokratie gegen Deutschland in Anspruch genommen und, wie wir betonen, mißbraucht worden. Nur so konnten bei diesen Bestrebungen Leute eine führende Rolle spielen, die im Norden lebten, aber weniger nordisch waren als die Franzosen in der Normandie.

Es kann nun kein Zweifel bestehen, daß „der Norden" etwas ganz anderes darstellt, als eine Vereinigung demokratischer Völker; er ist ganz offenkundig eine Gemeinschaft nordischer Nationen, die sich in ihrer Lebensart und Kultur verwandt sind und sich über die trennenden Linien hinweg ein starkes Bewußtsein dieser inneren Zusammengehörigkeit bewahrt haben. Der dänische Bauer in der Zeit des Absolutismus hat sich selbstverständlich dem schwedischen nicht weniger verbunden gefühlt als sein Nachkomme in der Zeit der Demokratie. Der Ausdruck „nordisch", den man bewußt in dieser Form gebraucht, geht über dieses wesentliche Merkmal hinweg, indem er die geographische Lage Nordeuropas in den Vordergrund stellt und es begrifflich isoliert; der richtigere Ausdruck dagegen ist „nordgermanisch". Welche großen Zusammenhänge eröffnen sich, sobald man dieses Wort verwendet! Es sind dieselben Zusammenhänge, die sich eben nicht eröffnen sollten. Das Nordgermanentum als organischer Teil des Gesamtgermanentums, das den eigentlichen Kern Europas bildet, war es nun gerade, das Norwegen in den Mittelpunkt seines neuen nationalen Lebens stellte, und als Nordgermanen sind die besten Söhne des Nordens an die Ostfront gezogen, um für die Rettung und Verwirklichung der größeren germanischen Gemeinschaft zu kämpfen.

Der Ansturm des Ostens wird den Kreis der Einsichtigen im Norden noch wesentlich erweitern müssen, wenn es gelingen soll, in diesem allen Deutschen besonders am Herzen liegenden Raume den natürlichen politischen Instinkt zu wecken. Er war in großem Umfange verlorengegangen, was schon Jahre vor Beginn des Krieges sehr deutlich beobachtet werden konnte, als die angebliche Gefährdung der „Südgrenze des Nordens" - die immer noch da liegt, wo sie damals lag - in der Publizistik die vorherrschende Rolle spielte, während die Sowjetunion gleichzeitig und unbemerkt die umfassendsten Vorbereitungen zum Angriff auf den Norden von Ostkarelien und Murmansk her ebenso wie der karelischen Landenge durchführte. Die wenigen Mahner zur Vorsicht gegenüber dem „Stoß gegen die Flanke der Welt" hatten damals denselben schweren Stand, den sie auch heute noch, nachdem man das Weiße im Auge des Bolschewismus sehen kann, in gewissen nordischen Staaten haben. Mochten die Demokraten sich vor dem Nationalsozialismus fürchten -, zuerst hätten sie Patrioten sein müssen; aber offenbar war die Reihenfolge umgekehrt.

Von diesen Kreisen konnte man viel weniger noch erwarten, daß sie eine Bedrohung des Nordens vom Westen her anerkennen würden. Daß sie dennoch vorhanden war, beweist das Sternenban-

---

1 300 000 Tonnen Kohle Verlust in Südwales. Wie aus einer in London veröffentlichten amtlichen Erklärung hervorgeht, haben die Streiks der Bergarbeiter hauptsächlich in den Gebieten von Südwales und Yorkshire den Verlust von 1 300 000 Tonnen Kohle im Laufe von vier Wochen verursacht.

Birma steigert Nahrungsmittelerzeugung. Birma wird zur Erweiterung der Nahrungsmittelproduktion 500 000 bis 600 000 Mitglieder des nationalen Arbeitsdienstes mobilisieren.

MARCHIVUM

ner auf Island. Diese nordgermanische Insel als Bestandteil der „westlichen Hemisphäre" zu behandeln, war für Roosevelt nach seinem eigenen Wort nur eine Frage des Geographen, den er gerade zu Rate zu ziehen beliebte. Island gehört heute zu den See- und Luftstützpunkten, die im „amerikanischen Jahrhundert" wenig oder keine Aussicht haben, in ein selbständiges nationales Dasein zurückkehren zu können. Das offene Bekenntnis Islands zu seinem nordischen Charakter und seiner Zusammengehörigkeit mit dem Norden war ein tapferes Zeugnis unvergessenen Ahnenerbes. Es war leider auch eine unzureichende Waffe gegen die in jeder Form vorgetriebene Yankeeinvasion, und was der übrige Norden bisher aus Washington vernommen hat, ist der „gute Rat", sich in der Außenpolitik eng an die Sowjetunion anzulehnen.

Durch diesen doppelten Griff der Imperialismen hat das Schicksal das jahrzehntelang in der wirtschaftlichen und sozialen Blüte die Isolationspolitik der nordischen Staaten zu rechtfertigen schien, seinen Sorgen revidiert; es ist lediglich auf den Kampf der deutschen Jugend gegen den Osten, und an ihrer Seite auf den entschlossenen Widerstand der finnischen zurückzuführen gewesen, wenn diese Revision nicht im Zuge einer Katastrophe erfolgt ist. Wir treten hier nicht für einen staatlichen Zusammenschluß ein, zu dem sich die fünf Staaten niemals entschlossen haben und wahrscheinlich auch niemals entschließen werden. Der Weg des Nordens in diesem Kriege aber zeigt klar und eindeutig, daß eine politische Herauslösung aus dem kontinentalen Zusammenhang unmöglich und verderblich ist. Durch eine feste Verankerung in einer höheren europäischen Ordnung allein können die Gefahren des staatlichen Nebeneinanders gebannt werden.

Das Nebeneinander selbst ist aus dem Leben im Norden nicht hinwegzudenken, es gibt kaum eine andere Völkergruppe, die sich in so hohem Maße, insbesondere kulturell, befruchtet. Ein steiger Gedankenaustausch wird durch sprachliche Verständigungsmöglichkeiten erleichtert. Norweger und Dänen verstehen sich, der Sprache nach, ohne weiteres, die Schweden müssen schon langsamer sprechen, um von diesen beiden verstanden zu werden, die immerhin ein schwedisches Buch lesen können, wenn sie sich einige Mühe geben. Die Sprache der Schwedenfinnen, die man Finnländer nennt, ist die schwedische, und viele Finnen haben entsprechende Kenntnisse. Im Schulunterricht wird die sprachliche Verwandtschaft gepflegt; Versuche, ein „gemeinnordisches" Vokabularium durchzusetzen, scheitern dagegen an dem Charakter der Sprachen als lebendigem gelebten Organismen, die sich nicht künstlich stutzen lassen.

Das Zusammenleben der nordischen Staaten wird auch durch beispielhafte Prinzipien bestimmt, die sich in normalen Zeiten und nicht erst seit der Einführung der Demokratie häufig auswirken konnten. Übergriffe waren undenkbar, und wenn sie dennoch erfolgten, wurden die Streitpunkte durch Schiedssprüche entschieden und ohne weiteres ad acta gelegt. Diese positive Haltung den als innern empfundenen Problemen gegenüber ist in der ganzen übrigen Anschauungswelt des nordischen Menschen zu beobachten. Gerade sie ist es, die aus den Völkern des nordeuropäischen Raumes so wertvolle Mitarbeiter in einem kommenden Europa machen könnte, wenn sie einmal alle die richtige Position wiedergefunden haben werden. Daß dieser glückliche Augenblick kommen wird, schon weil er im Zuge historischer Notwendigkeiten liegt, ist der Glaube jedes Deutschen, der den Norden kennt.

Tito obenauf

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl **Stockholm**, 4. Mai

Wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" berichtet, sieht die offizielle Anerkennung Titos durch Moskau unmittelbar bevor.

Die Lage König Peters und seiner Regierung wird dadurch unhaltbar werden, daß London und Washington es nicht wagen werden, König Peter und seine Regierung nach Titos Anerkennung weiterhin in Schutz zu nehmen.

Zur Zeit befinden sich zwei Abgesandte Titos in London, um mit der britischen Regierung über die Beschlagnahme der jugoslawischen Goldguthaben zu verhandeln.

Kanada schickt nur Freiwillige

EP **Lissabon**, 4. Mai

Mit 55 zu 4 Stimmen entschied sich die Gesetzgebende Versammlung von Quebec erneut gegen eine Entsendung kanadischer Truppen nach Übersee. Ein dahingehender Antrag wurde von dem Nationalisten René Chaloult im Anschluß an die kürzliche Äußerung des Verteidigungsministers J. L. Ralston eingebracht, wonach, falls notwendig, kanadische Soldaten gezwungen werden sollten, außer Landes zu kämpfen. Bisher gingen nur Freiwillige nach Übersee.

England im Taumel des Nervenkrieges

Die Verwirrung auf einem Höhepunkt / Allgemeine Unsicherheit auf allen Gebieten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo Berlin, 4. Mai

Drei Themen stehen im Mittelpunkt des Interesses der britischen Öffentlichkeit. Immer wieder wird die Frage erörtert, wann und ob überhaupt die allgemein debattierten die Tat: Invasionspläne aus dem Stadium der Vorbereitung in die Tat umgesetzt werden. Innerpolitisch ist das Problem vordringlich, ob es der britischen Regierung gelingen wird, der inneren Unruhe, die sich aus den sozialen Spannungen ergibt, Herr zu werden. Die Masse will sich allem Anschein nach nicht länger mit Zukunftsversprechungen abspeisen lassen, sondern hält jetzt den Zeitpunkt für gekommen, ihre Wünsche nicht nur anzumelden, sondern zu verwirklichen. Die dritte, ebenso häufig wie erregt disputierte Frage ist die nach außenpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen Englands, insbesondere zu den Vereinigten Staaten.

Bei der Erörterung des Invasionsproblems sucht die britische Presse durch dauerndes Gegeneinanderabwägen der Möglichkeiten und der Schwierigkeiten alle realen Tatsachen hinwegzureden. So sind täglich Meldungen aus den USA, aus Moskau und von der englischen Südküste zu lesen, mit denen man den Eindruck hervorrufen möchte, als ob die Invasionsbefehlshaber Eisenhower und Montgomery stündlich auf den Knopf drücken könnten. Wenn man aber heute feststellt, daß die Invasion totsicher gelingen werde, erscheinen morgen lange Artikel über die Gefahren und die Möglichkeit eines Fehlschlages des Unternehmens. Mit dieser durchsichtigen Methode will man offensichtlich militärische Maßnahmen tarnen.

Deutschland hat sich zunehmend als ungeeignetes Objekt für derart plumpe Versuche erwiesen. Es hat in klarer Beurteilung der Sachlage und der ihm gegebenen Möglichkeiten alle Vorbereitungen planvoll getroffen, um den Invasoren einen „warmen Empfang" zu bereiten, um so empfindlicher reagieren aber die Nerven der anglo-amerikanischen Zivilbevölkerung auf die unaufhörlichen Agitationsparolen. Auch die amtlichen Kreise, insbesondere die Regierungsmitglieder, wurden nunmehr von Churchill in die Kampagne gegen die Nerven des britischen Volkes eingespannt. Sie erklären einer nach dem anderen, sie wüßten auf Grund streng vertraulicher Informationen das „Datum der Invasion", könnten aber natürlich nicht darüber sprechen. Diese Geheimniskrämerei ist auf den Zweck abgestellt, an die britische Öffentlichkeit zu appellieren, sie möge die inneren Streitigkeiten wenigstens für eine Zeitlang vergessen. Besonders hervorgetan hat sich hierbei der Arbeitsminister Bevin, der mit allen Mitteln versucht, die Wellen der Erregung zu glätten, die das Land wegen der scharfen Maßnahmen der Churchill-Regierung gegenüber den Streikenden ergriffen hat.

Während aber die britische Regierung versucht, ihre rigorosen Zwangsmaßnahmen mit dem Hinweis auf die Anstrengungen für die Invasion zu rechtfertigen, stellen Abgeordnete aller Parteien fest, die Regierung versuche aus Angst vor innerpolitischen Umwälzungen durch Verhaftungen von angeblichen Provokateuren die Augen der arbeitenden Masse von ihren zu tiefst berechtigten sozialen Wünschen abzulenken.

In diesem Zusammenhang verdient ein Artikel der Zeitschrift „Lew Leader" Beachtung, der sich mit den Bestrebungen der Arbeiterpartei auseinandersetzt, die den „Burgfrieden" mit den Plutokraten wenigstens auf Kriegsdauer aufrechtzuerhalten und dann die Erörterungen durch ein Kompromiß zu beendigen wünscht. Sie schreibt: „Das englische Großkapital wirbt wieder um die Unterstützung der Gewerkschaften zur Unterdrückung der sozialen Forderungen der Arbeiter. Man erstrebt für die Nachkriegszeit hohe Privatgewinne, obwohl dadurch das Volk wieder in Massenarbeitslosigkeit und Armut gerät. Die Männer und Frauen der Arbeiterbewegung müssen geeint hinter der Forderung auf Beendigung der Koalitionsregierung stehen und für die Wahrung ihrer eigenen Interessen kämpfen."

Den Gehalt dieses Satzes kann man nur dann richtig einschätzen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er in einem weitverbreiteten Presseorgan stand zu einem Zeitpunkt, da das Invasionsfieber die britische Bevölkerung schüttelt. Ergeben sich so aus der militärischen Situation und der Verworrenheit der innerpolitischen Verhältnisse in England schwerste Belastungen für die Geschlossenheit der öffentlichen Meinungsbildung, so werden diese noch vermehrt durch die Schwierigkeiten des außenpolitischen Verhältnisses zwischen London und Washington. England steht hier offensichtlich in der Defensive, was besonders stark in der Rede des britischen Botschafters Lord Halifax in Charleston (USA) zum Ausdruck kam. Der „Observer" stellt fest, der einfache Engländer stehe im Hinblick auf die anglo-amerikanischen Beziehungen vor einem Rätsel. Jeder USA-Bericht drücke ein Mißtrauen gegenüber den Engländern und ihren Absichten aus. Auch Churchills Ansehen bei den Amerikanern sei gesunken.

Da nun zu diesen großen politischen Verwicklungen noch unmittelbar wirkende Erschwernisse hinzukommen, wachsen naturgemäß diese Spannungen noch. Die Versorgungsschwierigkeiten veranlassen den „Daily Herald" festzustellen, daß man in England noch gerade soviel zu essen erhalte, wie es zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft unbedingt erforderlich sei. Aus einem amtlichen Prüfungsergebnis gehe aber hervor, daß es in England ganze Bevölkerungsschichten gebe, die nicht soviel zu essen hätten.

Die von den Anglo-Amerikanern auf die deutschen Nerven gerichtete Agitationsoffensive wendet sich mithin immer stärker gegen die des eigenen Volkes. Invasion, innenpolitische Konflikte, außenpolitische Schwierigkeiten, Streiks, Hunger und das „Herrenvolk" der USA-Amerikaner auf englischem Boden, das alles zusammen scheint eben für England allzu viel auf einmal zu sein.

Wie kann man Schweden beikommen ...?

Die feste Haltung Schwedens bringt London und Washington in Rage

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 4. Mai

London hat auf die Rede des schwedischen Ministers Hansson außerordentlich sauer reagiert. Hansson hat bekanntlich für das neutrale Schweden das Recht in Anspruch genommen, selbst entscheiden zu können, was seinen Interessen dient, und hat jede Einmischung von britisch-amerikanischer Seite in die schwedische Handelspolitik abgelehnt. Der „Daily Herald" raffi sich zu einer gewundenen Erklärung auf und führt aus, man könne nicht bestreiten, daß die Neutralen ein „gewisses Recht" darauf hätten, mit den kriegführenden Ländern Handel zu treiben, aber die schwedische Regierung dürfe nicht erwarten, daß ihr wenig entgegenkommender Standpunkt von den Völkern Großbritanniens und den Vereinigten Staaten verstanden werde. Schweden und die übrigen neutralen Länder müßten selbst wissen, was ihren Interessen besser dient.

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" meldet, in britischen Regierungskreisen beginne man einzusehen, daß die Alliierten nur wenig Druckmittel gegen Schweden besäßen. In London mache man den Versuch, sich von den Erpressungsmanövern gegen Schweden vorsichtig zu distanzieren und schiebe die USA vor.

In der amerikanischen Presse ist bereits mit scharfen Repressalien, ja sogar mit der Beschlagnahme schwedischen Eigentums und dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht worden.

„Stockholms Tidningen" behandelt die Rede des schwedischen Ministerpräsidenten Hansson anläßlich der Kundgebung des 1. Mai. Er bezeichnet es u. a. als wahrhaft gut begründet, daß der schwedische Ministerpräsident energisch den unveränderten schwedischen Neutralitätswillen unterstrich. Der Ministerpräsident habe völlig richtig festgestellt, daß die überwiegende Mehrheit des schwedischen Volkes jetzt wie früher die Regierung in ihrer Absicht, Schweden außerhalb des Krieges zu halten, unterstütze.

„Ny Daglight Allehanda" stellt fest, daß Schweden infolge der letzten Ereignisse das Empfinden habe, daß die Großmächte durchaus mit Kampfhandlungen im Norden rechneten. Es sei gut, erneut festzustellen, wie es Hansson getan habe, daß das schwedische Volk betreffs der Neutralität einig hinter der Regierung stehe.

Bevan gegen Bevin

Spaltung in der englischen Arbeiterpartei?

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl **Stockholm**, 4. Mai

In der Labour Party ist es zu einem Krach gekommen, der weitgehende innerpolitische Konsequenzen haben kann. Dem ganzen Bevan-Flügel droht der Ausschluß aus der Partei, weil Bevan und sein Anhang den Gewerkschaftsbonzen allzu sehr auf die Nerven fällt. Bevan selbst hat vom Parlamentsausschuß der Labour Party die Mitteilung von seinem Ausschluß bekommen. Das ganze wird ein Nachspiel auf der Pfingstkonferenz der Labour Party haben, die allem Anschein nach einen besonders stürmischen Verlauf nehmen dürfte.

Der Konflikt wurde durch eine Rede Bevans in der letzten Unterhaussitzung am Freitag der vergangenen Woche ausgelöst, in der Bevan erneut scharfe Angriffe gegen die Gewerkschaftsbonzen gerichtet hatte, die er als „blasiert zynisch und unverantwortlich" bezeichnet hatte. Bevan wies darauf hin, daß die Gewerkschaftsbonzen bei den Arbeitern endgültig abgewirtschaftet hätten, und daß sich um ihre Parolen niemand mehr kümmere. Der Verlauf der zahlreichen Streiks in den letzten Monaten habe gezeigt, wie unpopulär und verhaßt die Gewerkschaftsbonzen geworden seien.

Dieser heftige Angriff war den Gewerkschaftsführern zu viel. Sie setzten den Ausschluß Bevans aus der Parteigruppe der Arbeiterpartei durch.

Die endgültige Entscheidung wird auf dem Pfingstkongreß der Labour Party fallen. Bevan hat damit gedroht, daß er sich mit seiner Gruppe selbständig machen werde, falls die Führung der Gewerkschaftsbonzen innerhalb der Labour Party nicht gebrochen werde.

Bevans heftigster Gegner ist der Arbeitsminister Bevin. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß Reuter zugleich mit der Mitteilung über den Ausschluß Bevans aus der Labour Party eine Meldung herausgab, in der das Fiasko des Hilfskraft-Beschaffungsprogramms Bevins für die Kohlengruben bescheinigt wurde. Der Vorwurf, der von Bevan erhoben wird, wird dadurch von Reuter indirekt bescheinigt.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Mai

Zu den deutschen OKW-Berichten schreibt die portugiesische Zeitung „Noticias", daß die deutschen Wehrmachtberichte immer ein klares und wirkliches Bild der Frontlage vermittelten. Selbst Rückzüge seien niemals verschwiegen worden. Man habe immer die Tatsachen an sich sprechen lassen, und gerade dadurch seien die deutschen Wehrmachtberichte zu einer klassischen Chronik des Krieges geworden.

Diese Bekundung der Lissaboner Zeitung deckt sich mit vielen gleichen Urteilen, die man immer wieder in der neutralen Presse lesen kann. Selbst in Schweden schrieb kürzlich die gewiß nicht deutschfreundliche Zeitung „Dagens Nyheter", daß die Offenheit der deutschen Heeresberichte über Rückzüge und Rückschläge manchmal verblüffend sei.

Dieses Urteil der Auslandspresse unterstreicht nur, was wir selbst wissen. Wir haben nur eines zu verbergen: unsere eigenen Planungen und unsere eigenen militärischen Vorbereitungen.

*

Die Judenmaßnahmen in Ungarn erweisen immer wieder von neuem ihre Notwendigkeit, wenn Ungarn nicht ein zweites bolschewistisches Versuchsfeld werden sollte wie im Jahre 1918. Wie man Budapester Blättern entnehmen kann, wurden in jüdischen Synagogen Vordrucke von Aufrufen und Proklamationen gefunden, die Moskaus Einzug in Ungarn ankündigten. „Pesti Hirlap" zufolge bestand ein jüdischer Geheimbund der Freunde der Sowjetunion, der fast 120 000 Mitglieder umfaßte, wie die aufgefundenen Mitgliederlisten ergeben haben.

Das entschlossene Eintreten Ungarns an Deutschlands Seite hat Ungarn aus den Händen des Judentums für immer befreit.

*

Aus den Ostgebieten, in die Moskau wieder einziehen konnte, mehren sich von Tag zu Tag die Schreckensmeldungen. Rumänische Blätter der letzten Tage bringen wieder erschütternde Einzelberichte. Die Zeitung „Curentul" bringt einen Bericht von einem aus Odessa entkommenen Popen, der das Martyrium und die Folterungen von Tausenden seiner Landsleute mit ansehen mußte, bevor die Henker ihnen den Gnadenschuß ins Genick gaben.

Angesichts dieser Verbrechen in den von Moskau vorübergehend zurückgewonnenen Gebieten hat der britische Arbeitsminister Bevin die traurige Kühnheit, in Liverpool zu erklären, Moskau führe den Krieg an der Seite Englands als gleich zivilisierte und gleich berechtigte verbündete Macht!

Spanien einigt sich mit England und USA

Madrid, 4. Mai

Die Verhandlungen Spaniens mit England und Amerika über das Treibstoff-Embargo und sonstige Wirtschaftsfragen haben zu einem Abkommen geführt, wodurch die Beziehungen Spaniens zu den in Frage kommenden Ländern geregelt wurden. Diese Regelung hat eine bestimmte Einschränkung der spanischen Wolframlieferungen an Deutschland zur Folge, während die Sperrung der anglo-amerikanischen Oellieferungen an Spanien wieder aufgehoben wurde.

Verbot jüdischer Schriftsteller in Ungarn

EP **Budapest**, 4. Mai

Von der ungarischen Regierung wurde eine Verordnung erlassen, wonach die Werke jüdischer Autoren nicht mehr vervielfältigt, veröffentlicht und in Verkehr gebracht werden dürfen. In einer vorläufigen, vom Amtsblatt veröffentlichten Zusammenstellung - die Liste wird als eine erste bezeichnet - sind die Namen von 114 ungarischen und 34 ausländischen jüdischen Verfassern aufgezählt, die aus Buchhandlungen, öffentlichen Bibliotheken usw ausgeschieden werden müssen. Sämtliche Buchhändler usw müssen binnen 15 Tagen eine Liste der in ihrem Besitz befindlichen Werke jüdischer Autoren dem Regierungskommissar für die Presse vorlegen, der sie später zur Ablieferung der Bücher auffordern wird. Die eingegangenen Bücher werden dann zu Abfallpapier verarbeitet.

Unter den in der amtlichen Liste erwähnten ausländischen Autoren erscheinen vor allem alle früher auf dem deutschen Büchermarkt vertretenen Namen, von Asche Schalom angefangen über Feuchtwanger, Emil Ludwig usw. bis Stefan Zweig.

Im Kampf um Sewastopol

Von Kriegsberichter Dr. Norbert Scharnagel

rd. **Auf der Krim**, im Mai 1944 (PK.)

Wir fliegen zur Krim! Mühelos hebt sich die startende He 111 vom Boden, Ziel Sewastopol. Die Sonne liegt im Scheiden. Vor ihrer Abendröte heben sich am Horizont scharf umrissen die Zacken und Kanten der Karpathenausläufer ab. Bald sind auch sie verblaßt.

Das Gleichmaß des Fluges wird jäh unterbrochen. Unregelmäßig aufflackernde Blitze aus Abschuß und Einschlag, die rötlich und weiß niedertropfenden Funken der Leuchtspurgeschosse und der matte Schein aufspringender, niederer Leuchtkugeln formen das Gesicht der Nacht. Unweit hängen die Trauben schwebender Leuchtschirme am Himmel. Darunter hin pflügen aufflammende Bombenreihen die schwarze Erde. Das Ziel der He 111 ist erreicht. Sie landet.

Eine Kette Leichtverwundeter schiebt sich heran. Sie sind für den Rückflug vorgesehen. Scheinwerfer blenden auf, suchen den Himmel ab, vereinigen sich im aufgefundenen Ziel. Ein Sowjetbomber! Der Lärm der ringsum aufbrüllenden Geschütze, die nach ihm fassen, steigert sich zu schmerzhafter Stärke. Dazwischen tastet schweres sowjetisches Artilleriefeuer sich heran. Do-Werfer antworten. Jetzt fallen auch draußen auf See Bomben. Sie gelten einem deutschen Geleit. Gleich unzähligen, durcheinander tanzenden Sternchen versprüht das Flakabwehrfeuer dort drüben. Dumpf grollt und brodelt es weithin über das dunkle Land. Das ist die Nacht über dem Kampfraum Sewastopol, von der einer, der Chef einer Flakbatterie, ein junger, blonder Holsteiner aussagt, daß sie gerade 32mal Alarm gehabt hätten. Er sagt es lächelnd, unbeschwert, so nebenhin, während er durch das Glas nach feindlichen Bewegungen späht.

Die „tote Stadt"

Im Sonnenschein des kommenden Tages bietet sich ein klares Bild des hartumkämpften Frontabschnittes. Das mäßig bewegte, leicht hügelige Gelände zieht sich im tiefgestaffelten Stellungssystem eintönig hin. Niedrige Staubfahnen hängen über den Straßen. Und fingerdicker Staub deckt diese ganze Landschaft, die vereinzelten schlanken Pinien, wie die schiefen Telegrafenstangen, die vielfach durchschossen, krüppelig in ihren Drähten hängen, deckt das Kampfgerät sowie die Männer hinter ihm. Nirgends prägt sich der Eindruck der „toten Stadt" so zwingend wie in Sewastopol. Wohin immer der Blick, voll aufmerksamem Bemühen, tief, überall findet er nur ausgestorbene Ruinen, Stätten restloser Zerstörung. Um so gegensätzlicher heben sich die von Schutt und Unrat sorgsam gereinigten, sauberen Steinstraßen ab, ausgezeichnet befahrbar. Sewastopol besitzt eine landschaftlich wunderbare Lage und muß auch einmal eine sehr schöne Stadt gewesen sein.

In die zerstörten Häuserblocks schlägt mitunter sowjetisches Artilleriestörungsfeuer ein, schwere, weittragende Kaliber. Dann stürzen kahle Wände zu Schutt zusammen, und rote Wolken aufsteigenden Ziegelstaubes stehen noch lange über der Einschlagstelle.

Die Angriffs- und Abwehrbedingungen

Zwei Täler und dazwischen bergige Serpentinenstraßen sind die einzigen Zugänge zur Stadt. Schmale und steile Gräben, tief in den felsigen Grund gesprengt, wehren dem anrennenden Gegner diese Zugänge weit vor dem Stadtrand. Aus ihnen schlägt ihm immer wieder unüberwindliches Abwehrfeuer entgegen. Pausenlos prasselt auf die Verteidiger schweres Artilleriefeuer und das auf engsten Raum konzentrierte Feuer der Salvengeschütze nieder, greifen sowjetische Schlachtflieger in Tiefangriffen mit Bordwaffen oder mit Bomben in größeren Höhen an.

Das ist die große Stunde der Flak. Im Verlauf eines einzigen Tages holten vier 3,7-cm-Geschütze 21 Maschinen herunter.

Abschüsse von zwanzig bis dreißig Sowjetflugzeugen mit den Jägern gemeinsam zählen hier zum Tagesdurchschnitt. Der Flugplatz, von dem unsere Jäger starten, liegt meist unter hochgewirbelten Staubwolken verdeckt. Dort drüben, zwischen seinen Maschinen, steht Major Barckhorn, der sich vor kurzem erst aus der Hand des Führers die Schwerter zum Eichenlaub geholt hatte. Vor kurzem schickte er hier zwölf Gegner an einem einzigen Tage brennend zu Boden.

Wie der in überwältigender Übermacht eingesetzten bolschewistischen Luftwaffe ergeht es den Sowjetpanzern. Hier kommt ihnen nicht mehr die Weite des Raumes zu Hilfe mit allen Möglichkeiten der Umgehung und des Ausweichens. Hier gilt es an den wenigen Brennpunkten aufzutreten und anzugreifen. Das bekommt ihnen bei den an den gleichen Stellen konzentrierten deutschen Abwehrwaffen wenig. Wieder ist es Flakartillerie, die in beweglichen Erdeinsatz das Hauptkontingent der Erfolge für sich buchen darf. Parallel mit den hohen Tagesabschußzahlen binnen zwei Wochen 250 werden über 80 Panzer vernichtet.

Wichtig zu wissen

Aufruf zur Abgabe gebrauchter Schulbücher

Reichserziehungsminister Rust und Reichsleiter Bouhler erlassen folgenden Aufruf an die deutsche Schuljugend und ihre Eltern:

„Das Ringen um die Freiheit Deutschlands und die Zukunft unseres Volkes verlangt den Einsatz aller verfügbaren Kräfte für Rüstung und Reichsverteidigung. Wie auf vielen anderen Lebensgebieten, so müssen auch auf dem Gebiete der Versorgung mit Schulbüchern im 5. Kriegsjahr Einschränkungen in der Neuproduktion in Kauf genommen werden. Um so notwendiger ist die Ausnutzung aller vorhandenen Bestände für den Schulunterricht. Es ist daher Pflicht aller Eltern und Schüler, die nicht mehr gebrauchten Schulbücher möglichst bis zum letzten Stück der Wiederbenutzung zuzuführen. In allen Schulen werden Sammelstellen errichtet, die die gebrauchten Bücher entgegennehmen. Aber nur solche Bücher werden genommen, die gegenwärtig zum Unterricht zugelassen sind. Keine, die bereits veraltet sind, und daher auch nicht mehr benutzt werden können.

Auf Antrag kann je nach dem Zustand des Buches eine Entschädigung bis zur Hälfte des Anschaffungspreises gewährt werden. Jungen und Mädel! Leistet Euren Beitrag zur Steigerung der Wirtschaftskraft unseres Volkes durch Abgabe Eurer alten Schulbücher! Eltern! Unterstützt darin Eure Kinder. Ihr helft damit zugleich der Schule und dem Unterricht".

Hierzu wird noch bekanntgegeben: Im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten des Führers für das Schul- und Unterrichtsschrifttum, Reichsleiter Philipp Bouhler, hat der Reichserziehungsminister Anordnungen zur Sicherstellung der Versorgung der Schulen mit Lernbüchern getroffen. Die für den Gebrauch an Volks- mittleren und höheren Schulen eingeführten Lernbücher können vom Schuljahr 1944/45 ab für die Dauer des Krieges nicht mehr im Schulbuchhandel erworben werden. Sie werden den Schülern und Schülerinnen durch die Schule zur Verfügung gestellt. Zur restlosen Ausnutzung aller verfügbaren Bestände an Schulbüchern werden an jeder Schule Lehrbüchereien eingerichtet, denen die vorhandenen Bestände, insbesondere auch die von Schülern und ehemaligen Schülern abzugebenden, nicht mehr gebrauchten Lernbüchern zuzuführen sind.

Als Ersatz für unbrauchbar gewordene Bestände der bisher eingeführten Lernbücher können für die Dauer des Krieges nur bestimmte als Kriegslehrbücher reichseinheitlich zugelassene Bücher hergestellt werden. Auch diese Bücher werden nicht zum freien Handel zugelassen, sondern können nur von den Schulträgern für die Lehrbücherei erworben werden. Zur Deckung ihrer Kosten können sie Leihgebühren erheben, die für das Schuljahr oder auch darüber hinaus bei gebrauchten Büchern 20 vH., bei nicht gebrauchten Büchern 40 vH. des Neuwerter nicht übersteigen dürfen.

Soweit Lernmittel bisher unentgeltlich zur Benutzung überlassen wurden, tritt keine Änderung ein.

Sondermarken. Der Reichspostminister gibt sechs Sondermarken Kameradschaftsblock der Deutschen Reichspost" heraus. Die Marken zeigen zum Teil die gleichen Bilder wie die der Ausgabe 1939, jedoch in neuen Farben, und zwar (+ 4 Rpf.) Briefträgerin in dunkelblauer Farbe 8+12 Rpf. Postkutsche in schwarzgrauer Farbe 12+12 Rpf. Feldpost im Osten in roter Farbe 16+24 Rpf. Geländefahren in grüner Farbe 20+30 Rpf. Postkutsche in hellblauer Farbe 24+36 Rpf. Segelflugwerkstätten in dunkelvioletter Farbe. Die Entwürfe stammen von dem Graphiker von Axster Heudtlaß. Der Beginn der Ausgabe wird an den Schaltern der Postämter bekanntgegeben.

Der Kopenhagener – vom Wikinger zur dänischen Revy

Von unserem Korrespondenten Johannsen

Kopenhagen, 3. Mai.

„Auf zehn Einwohner in Dänemark entfallen 73 Stück Geflügel und nicht weniger als 8 Schweine und 9 Rinder". Das war die erste Weisheit, die ich in mich aufnahm, als ich mich vor etlichen Jahren in Dänemark niederließ. Vordem hatte ich nur gewußt, daß die Dänen groß, blond und schlank seien, später aber in die Breite gehen, sehr aufgeklärt seien und die leckersten Schweine züchten. Nicht wußte ich, daß acht solcher netten Tiere auf jeden Dänen fallen. Dieses Wissen gab mir aber die Erklärung dafür, daß Essen in Dänemark eine der heiligsten Institutionen ist neben dem Genuß von Bier, das zum Teil aus Gründen der Förderung von Kunst und Wissenschaft getrunken wird. Dies ist aber ein Kapitel für sich, das später behandelt werden wird. Dann ist aber auch noch der Schnaps da, und schon sind wir wieder bei den Schweinen. Denn einen dänischen Schweinebraten kann man ohne Schnaps nicht essen. Weshalb die Dänen aber auch Schnaps zum Dorsch trinken, ist eines jener Geheimnisse einer Volksseele, die nie ergründet werden.

So ist manches unergründbar in diesem Volke und man muß sich eben damit begnügen, es zu registrieren. Wir wollen es versuchen, müssen dabei aber wohl bis auf die vorchristlichen Vorfahren des Dänen zurückgehen. Ihr Ruf ist bestimmt nicht gut. Sie waren es nämlich, die als Zimbern und möglicherweise auch als Teutonen im zweiten Jahrhundert vor Christus Schrecken über den größten Teil Europas verbreiteten. Selbst das mächtige Rom zitterte vor ihnen, bis es den römischen Legionen auf den Raudischen Feldern in Oberitalien gelang, dieser „dänischen" Gefahr ein Ende zu bereiten. Aber auch die Wikinger waren Vorfahren der heutigen Dänen, und wie haben nicht nur England und Irland, sondern auch die französische, spanische und italienische Küstenbevölkerung vor diesen Kriegern gezittert!

Und heute? – Ja, heute ist Dänemark bekannt als das Geburtsland des Märchendichters Hans Chr. Andersen, in dessen Werken so gar nichts von Wikingergeist lebt. Es sind fürwahr keine beutegierigen Wikinger, die heute die reizvolle Hauptstadt bevölkern. Oder doch? Schweigen wir von der Frauenwelt, über die sich viel Schönes und Fesselndes sagen ließe. Aber reden wir von den Kopenhagener Sommerrevuen, die ihre Spielzeit beginnen.

Die Kopenhagener Revy – sie wird im Dänischen so geschrieben – ist seit bald 100 Jahren das beste Spiegelbild der dänischen und besonders der Kopenhagener Mentalität. Die „Revy" werden die Kopenhagener nie aufgeben, und warum sollten sonst die vielen schwedischen Brüder so oft und so gerne Dänemarks Hauptstadt aufsuchen, wenn es nicht neben dem guten Essen und Schnaps gerade dieser Revy wegen wäre?

Gewöhnlich stellt man sich den Nordländer als eine etwas schwerfällige, gutmütige Persönlichkeit vor. In Lesebüchern und schlechten Romanen wird er in dieser Art geschildert. Aber er ist alles andere. Aber versuchen wir einmal zu untersuchen, worin das „Gewisse" besteht, das gerade die leichte, ironische Revy zum Spiegelbild des Kopenhageners und seiner ganzen Lebensauffassung gemacht hat. Es ist zunächst die jedem Dänen innewohnende Freude an einem lustigen und am liebsten ironischen Lied und einer beschwingten Melodie. Dieses Bedürfnis liegt jedem Dänen im Blute und hat den großen und reichen Schatz auf dem Gewissen, den die dänische Lieder-Literatur verkörpert. Dann ist es aber auch jener kleine „Dichter", der in jedem Dänen wohnt. Meine Waschfrau feierte kürzlich den Geburtstag ihrer Tochter. Das Essen war eine Tortur von 4 Stunden, die Gäste waren die Lieder, die Tante Soffi, Onkel Hans, Kusine Kirsten, Vetter Paul und noch andere Verwandte und gute Freunde gedichtet hatten. Es gibt kein Familienfest – und Familienfeste feiert man bei jeder Jahreszahl, die durch fünf teilbar ist – ohne Mengen von „Weisen", wie man diese literarische Produktion mit einem dänischen Wort „Viser" nennt, das sich nicht übersetzen läßt.

Ebenso ist es die gefürchtete Ironie und Schadenfreude der Dänen, die in der Revy meistens sehr geschickt und elegant über die Rampe hinaus gegen die Mitbürger geschleudert werden. Wer das Unglück gehabt hat, irgend eine Dummheit im öffentlichen Leben oder sonst so zu begehen, ja vielleicht nur einen neuen Bartwuchs auf der Promenade zur Schau getragen oder sich zu sehr den Genüssen des berühmten dänischen „unwahrscheinlich kalten Tisches" hingegeben hat, der sieht sich leicht in der Revy wieder. Das und noch furchtbar viel mehr wird in ein Lied hineingedichtet, auch aktuelle Begebenheiten, ja, alles zwischen Himmel und Erde, und diese Lieder machen eine Revy aus, und es ist mehr als erstaunlich, eine wie große Rolle diese Revyen im dänischen Volksleben spielen, – aber auch wie vorzüglich sie meistens angerichtet sind. Hier spielen der dänische Witz und die dänische Ironie in allen ihren Schattierungen, von der aktuellen Satire über Politik und Stadtgewäsch zu den kleinen Zufälligkeiten im persönlichen Leben, von dem harmlosen oder indignierten Spott über bekannte Ereignisse bis zu den gutmütig-boshaften Späßen über den König, die Minister oder öffentliche Personen, die sich selbst zu ernst nehmen und steif geben. Denn gerade das kann der Däne auf den Tod nicht ausstehen. Aber er wird darüber nicht böse, nein, er appelliert an seine Lachmuskeln, daher teilweise die wundervolle Eigenschaft der Dänen, anstatt wild aufzufahren, eine Sache mit einem feinen ironischen Lächeln abzutun. „Das dänische Grinsen" nennt man das, und der Däne ist sehr stolz darauf.

Die Macht der Revy ist wirklich sehr groß in Dänemark, und das Talent ihrer Verfasser vielleicht das im Augenblick bedeutendste in der gesamten dänischen poetischen Produktion. Hierin vereinigten sich die lyrische Einstellung des dänischen Volkes mit seinem dramatischen Mienenspiel und seinem vorurteilsfreien Vermögen, sowenig andere als aber auch sich selbst zum besten haben zu können. Und hierin steckt unzweifelhaft noch ein ganz Teil der alten Wikinger, von denen wir uns allmählich ein gut Stück entfernt haben.

Sachwerteläger im Pariser Hotel Drouot

Staviskybrillanten und Danziger Briefmarken unter dem Hammer

Das Pariser Hotel Drouot ist nicht etwa eine Stätte des Scherbergungsgewerbes, sondern der einzige Ort der französischen Hauptstadt, in dem öffentliche Versteigerungen erlaubt sind. Diese Einrichtung besteht seit fast hundert Jahren, und man ist mittlerweile bei der 740 000. Auktion angelangt. Täglich klopft der hölzerne Hammer in vielen Sälen. In einem Jahr wechseln etwa elf Millionen Gegenstände dort ihren Besitzer. In Friedenszeiten gab das Auktionshaus sogar eine alle zwei Tage erscheinende Zeitung mit einer Auflage von 4000 bis 5000 Exemplaren heraus. Vom Erlös erhält der Staat 7,6 Prozent, die Stadt Paris 2 Prozent, der Kunst- und Denkmalschutz 1,3 Prozent, während für das Hotel Drouot 6 Prozent abfallen. Was nun in Paris jemals als Erbmasse oder auch sonst ausgeboten worden ist, hat im Hotel Drouot seinen Käufer gefunden, darunter die berühmte Briefmarkensammlung des Grafen Ferrari, in der sich auch eine der Mauritiusmarken befand, für die man schon 1926 850 000 Francs bezahlte.

An Stelle der verstorbenen Sammler, der Leute mit Sachverstand und Liebe zu den Dingen, ist jetzt der Spekulant in Sachwerten erschienen. Ihm kommt es weniger auf Schönheit, Seltenheit oder Eigenart der ausgebotenen Gegenstände an, er will sein Geld anlegen und zahlt dementsprechend Preise, bei denen der alte Sammler den Kopf schüttelt. Gold, Edelsteine, Bilder weltbekannter Meister – das sind Gegenstände, die diese Art Käufer suchen. Dazu kommen aber auch Briefmarken. Es ist bezeichnend, daß ein echtes Halsband der Königin Antoinette mit eingelegten Haaren des vielumstrittenen Ludwig XVII. für eine Bagatelle zu haben ist, während auf der anderen Seite ein Brillantring Phantasiepreise erzielt. Kein Wunder: Das Halsband war nur aus Silber. Haare des Dauphin bedeuten für den avancierten Schwarzhändler nichts. Sie sind seiner Auffassung nach nicht wertbeständig, so sagen sie ihm nichts.

Vor wenigen Tagen hat man nun im Hotel Drouot die Staviskyjuwelen versteigert! Das sind jene Edelsteine, die der Millionenbetrüger seinerzeit im Pfandhaus von Bayonne hinterlegte, um dann Unmassen von Schuldverschreibungen dieses Instituts herausgeben zu können. Durch dieses Geschäft kam erst später der ganze Skandal ins Rollen, weil sich nämlich herausstellte, daß Stavisky unter die Edelsteine sehr viele falsche Stücke mischte, die von einem Sachverständigen als echt bezeichnet wurden. An zwei Tagen ergab die Versteigerung etwa 14 Millionen Francs, so daß von den ergaunerten 239 Millionen Friedensfrancs immerhin knapp 5 Prozent abgedeckt worden sind.

Bei einer anderen Versteigerung kamen nach langer Pause wieder einmal wertvolle Meisterwerke der Malerei unter den Hammer. Man zahlte für drei Werke von Corot 650 000, 502 000 beziehungsweise 665 000 Francs. Der „Arabische Kaufmann" von Delacroix erbrachte sogar 760 000 Francs.

Das gleiche gilt heute in Paris auch für die Briefmarken. Auch hier regiert der Sachwertrummel. Vor wenigen Tagen zeigte das eine Versteigerung besonders deutlich. Die schwarzviolette 6-Pennymarke Kanadas (1852), die mit 15 000 Francs notiert ist, brachte 26 500 Francs, die 1-, 2-, 3-Dollarmarken aus China von 1912 wurden bereits mit 30 000 Francs verkauft. Diese Preise verstehen sich für gestempelte Marken. Ungestempelt wurden Danziger Marken aus dem Jahre 1920 angeboten. Die drei Marken zu 60 Pfennig (lila), 1 Mark (rot) und 2 Mark (blau), die mit 45 000, 25 000 und 30 000 Francs bereits sehr hoch notiert worden waren, ergaben trotzdem noch die geradezu unwahrscheinliche Summe von 127 500 Francs.

Bunte Chronik

Interessanter Altertumsfund in Dänemark. Auf einem Felde bei Thy in Jütland fand man bei der Frühjahrsbestellung einen sehr wohlerhaltenen, mit Ornamenten verzierten Frauenarmring der vermutlich aus der Eisenzeit stammt, etwa um die Zeit des Jahres 500 u. Ztr. An jedem Ende des Ringes befindet sich als Verzierung ein Drachenkopf. Das Gewicht beträgt 281 Gramm reines Gold. Der Goldwert allein wurde auf 4000 Kronen geschätzt. Der Fund wurde dem dänischen Nationalmuseum übergeben.

Die Badekabine im Zimmer. Eine transportierbare Brausebadkabine, die sich überall, sogar im Zimmer aufschlagen läßt, erfand ein schwedischer Sportsmann. Die zusammenfaltbare Kabine ist aus wasserdichtem Stoff hergestellt. Der Einstieg läßt sich wasserdicht verschließen. Zu der Kabine gehört ein Wasserbehälter, der mittels eines Schlauches an jeden Teekessel oder Kochtopf angeschlossen werden kann.

Pulver in der Bierflasche. In Eggenfelde bei Mühldorf am Inn fiel ein 16jähriger Schuhmacherlehrling einer sträflich leichtsinnigen Spielerei zum Opfer. Er tat Pulver in eine Bierflasche und versah diese dann mit einer Zündschnur. Als er dann die Flasche von einer Brücke aus ins Wasser werfen wollte, kam es vorzeitig zu einer Explosion. Die Ladung ging dem Jungen ins Gesicht. Er mußte mit Brandwunden und schwer verletzten Augen ins Krankenhaus gebracht werden.

Morgen im Rundfunk

Freitag Reichsprogramm: 7.30–7.45 Zum Hören und Behalten. 12.35–12.45 Zur Lage. 14.15 bis 15 Kapelle Erich Börschel. 15–15.30 Kleines Konzert. 15.30–16 Bellettenmusik Junger Nachwuchs. 16–17 Opern- und Konzertklänge. 17.15 bis 18.30 „Wer die Musik nicht wär!" 18.30–18 Weltspiegel. 19.15–19.30 Frontberichte. 19.45–20 Dr.-Goebbels-Aufsatz „Die unsicheren Faktoren". 20.15–22 „Wiener Blut". Operette von Joh. Strauß. – Deutschlandsender: 17.15–18.30 Wiener Symphoniker: Bach, Haydn, Cherubin u. a. 20.15–20.45 Liedersendung „An die Freude". 20.45–21 Klaviermusik (Chopin und Schubert). 21–23 Opernkonzert mit Werken von Hans Pfitzner (zum 70. Geburtstag).

Wer wird Haushalthelferin?

Die NS-Frauenschaft vermittelt einen schönen Frauenberuf

Für die junge, noch kinderlose Soldatenfrau, die sich für Kriegszeit in einem richtigen Beruf einsetzen möchte, wäre eine langwierige Berufsausbildung ebenso widersinnig wie für die verwitwete oder geschiedene Frau oder Mutter, die nach dem Heranwachsen ihrer Kinder auch noch das Bedürfnis zu einem sinnvollen Einsatz empfindet. Eine Berufsgrundlage bringen sie ja alle mit: ihre Erfahrung und Tüchtigkeit als Hausfrau. Für viele kommt noch eine ehemalige Berufsausbildung hinzu als Schwester, Kindergärtnerin oder Hausgehilfin. Liegt diese auf pflegerischem, sozialem oder sonstigem Frauengebiet, so liegt die Berufsentscheidung sehr nahe: sie melden sich bei der Abteilung Hilfsdienst der NS-Frauenschaft für den Frauenberuf der Haushalthelferin. Auch Hausgehilfinnen, die es in ihrem Beruf noch weiterbringen wollen, oder Frauenhilfsdienstmädel, die im Familieneinsatz die schönste Zeit ihres zweijährigen Dienstes erblickt hatten, melden sich gern für diesen Beruf.

Die Haushalthelferinnen werden durch die NS-Frauenschaft ausgebildet und durch die NS-Volkswohlfahrt bei gutem Gehalt und Ansehen zur Hilfe bei der Familie eingesetzt, und zwar hauptsächlich zur Unterstützung der kinderreichen und der kranken Mutter und zu ihrer Vertretung während der Zeit einer Erholungsverschickung. Außer den allgemeinen Grundkenntnissen im Haushalt und sozialer Einstellung wird von der künftigen Haushalthelferin keine bestimmte Vorbildung verlangt, allerdings müssen soziale Einstellung sowie Gesundheit und körperliche Widerstandskraft vorausgesetzt werden. Die zukünftigen Haushalthelferinnen werden zu einem achtwöchigen Lehrgang in die Reichsschule der NS-Frauenschaft nach Bad Kissingen einberufen. Die praktischen Hausarbeiten wie Kochen, Nähen und Flicken werden hier im Rahmen der täglichen Arbeit ausgeübt, während der eigentliche Stundenplan u. a. Erziehungslehre, Säuglingspflege, Krankenpflege, Fragen der Weltanschauung und der echten deutschen Lebensführung umfaßt.

In Baden konnten seit dem 3½jährigen Bestehen dieses neuen Frauenberufes schon 350 ausgebildete Haushalthelferinnen und ehemalige Frauenhilfsdienstmädel durch die NS-Frauenschaft der NS-Volkswohlfahrt zur hauptamtlichen Anstellung übergeben werden. E. M.

Der Jugendmittagstisch im Aufbau

Eine wichtige Maßnahme der Kriegsbetreuung der Hitler-Jugend anvertrauten Jungen und Mädel ist die Einrichtung von Mittagstischen und Jugendfreizeitheimen. Wie die HJ-Zeitschrift „Das junge Deutschland" mitteilt, ist die praktische Durchführung auf gutem Wege. In erster Linie soll den berufstätigen Jugendlichen eine ausreichende Verpflegung und eine anregende Freizeitgestaltung sichergestellt werden. Das soziale Amt der Reichsjugendführung und der Verwaltungschef der Hitler-Jugend haben die erforderlichen Ausführungslinien festgelegt. Danach sollen die Mittagstische vornehmlich den in Klein- und Mittelbetrieben beschäftigten Jugendlichen eine Verpflegung bieten, die der Großbetrieb seiner Jugend ohnehin schon garantiert. Eine Teilnehmerzahl von 30 Jugendlichen wird in der Regel ausreichend für die Schaffung eines Mittagstisches erachtet.

Die örtliche Einrichtung soll so erfolgen, daß der Anmarschweg wegen der Mittagspause kurz ist. In den Richtlinien wird an die Möglichkeit erinnert, vorhandene Verpflegungseinrichtungen, wie in Anstalten, Schulen, Heimen und Gemeinschaftsküchen, zu benutzen, oder stillgelegte Gaststätten für diesen Zweck zu gewinnen. Wo ein Bedürfnis vorliegt, sollen auch Abendtische eingerichtet werden. Das Mittagessen soll aus Suppe, Hauptmahlzeit und an einigen Tagen auch Nachspeise bestehen. Auf alle Fälle ist die Abgabe von Suppe oder Eintopf vorzubereiten. Der Preis einer Mahlzeit soll 50 Rpf., bei Suppe oder Eintopf 25 Rpf. – nicht übersteigen. Der Aufbau der Mittagstische und Freizeitheime erfordert eine gewissenhafte Wirtschaftsführung. Hier entsteht für den Mädelbund eine zeitgemäße Aufgabe.

Invalidenrente erst nach Entlassung aus dem Wehrdienst

Bei Soldaten, die infolge einer Wehrdienstbeschädigung invalide geworden sind, tritt der Versicherungsfall der Invalidität oder Berufsunfähigkeit nicht vor der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst ein. Dies bedeutet, daß Versicherte eine Rente während ihrer Zugehörigkeit zum aktiven Wehrdienst künftig nicht mehr erhalten, der Lauf der Renten vielmehr erst nach der Entlassung beginnen kann. Ein Nachteil erwächst den Wehrmachtsangehörigen durch diese Vorschrift nicht. Bei der Rentenfestsetzung haben sie einen Vorteil dadurch, daß ihnen die Steigerungsbeträge in jedem Falle bis zum Tage der Entlassung zustehen.

Neuer Leiter der Reichsfachschaft der Zuckerkaufleute. Der Reichsbauernführer hat zum Reichsfachschaftsleiter der Reichsfachgruppe der Zuckerkaufleute den Kaufmann Rudolf Ernst in Firma E. Töpfer & Co., Erfurt, berufen. Ernst ist der Nachfolger des im Dezember 1943 verstorbenen Reichsfachschaftsleiters Präsident Ernst Ehlert, Halle/Saale.

Verloren gegangene Mangelwaren erhält die NSV. Nach einem Runderlaß des Reichsführers ## und Chefs der Deutschen Polizei hat die Polizei Fundsachen, die bewirtschaftete Mangelwaren darstellen und auf die der Finder verzichtet hat, der nächstgelegenen Sammelstelle der NSV anzubieten oder abzuführen.

Sammelmeldeverfahren für die Wareneinfuhr. Für die Wareneinfuhr ist mit Wirkung ab 1. Juni dieses Jahres ein Sammelmeldeverfahren eingeführt worden. Jede Einfuhr von Waren ist durch Abgabe einer Einfuhrmeldung bekanntzugeben. Für das Sammelmeldeverfahren kommen hauptsächlich Einfuhrfirmen mit lebhaften Umsätzen in Frage, die zu dem neuen Verfahren auf Vorschlag der Reichsstellen durch den RWM zugelassen werden.

Pfandgeld bei Verwendung von Kisten. Auf Grund einer Anordnung der WG Eisen-, Stahl- und Blechwaren-Industrie gibt der Reichskommissar für die Preisbildung davon Kenntnis, daß die Mitglieder der WG für die Verpackung bei Verwendung von Holzkisten ein Pfandgeld in Rechnung stellen, das den Wert der Verpackung um ein Mehrfaches übersteigt, wobei die Höchstgrenze das Fünffache dieses Wertes beträgt. Das Pfandgeld ist bei Rückerstattung der Verpackung in voller Höhe zurückzuzahlen.

Wenig veränderte Lage in der deutschen Zementindustrie. Zu der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung durch eine Reihe in der Provinz Hannover beheimateter deutscher Zementgesellschaften hören die „Berliner Börsen-Berichte" aus gut unterrichteten Kreisen, daß die deutschen Zementunternehmen in ihrer Gesamtheit wieder nur zu 50 bis 60 v. H. ihrer Kapazität, also ähnlich wie in 1942, ausgenutzt waren. Die Lieferungen erfolgten fast ausschließlich für öffentliche Auftraggeber, an die sie zu niedrigeren Preisen wie an die Privatwirtschaft erfolgen müssen. Hinzu kommt, daß nach wie vor die Verkehrsverhältnisse eine entscheidende Rolle spielen, also die verkehrsmäßig günstig liegenden Unternehmen besser ausgenutzt sind als andere.

Rentenbescheide ins Luftschutzgepäck. Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Bombengeschädigte werden dringend darauf hingewiesen, daß Rentenbescheide und Rentenausweiskarten für den Geldempfang unbedingt in das Luftschutzgepäck gehören. Besonders ist auf die Ausweiskarte zu achten, da deren Verlust langwierige Schwierigkeiten bei der Rentenzahlung mit sich bringt. Jeder Wohnungs- und Aufenthaltswechsel ist außerdem schriftlich dem zuständigen Versorgungsamt anzuzeigen.

Große Bohnen / Heiteres Gartenidyll von Jochen Schmidt

Hinter der Hecke trällert jemand den Weg entlang. Herausfordernd laut übrigens, man kann nicht umhin, den Spaten einen Augenblick ruhen zu lassen, um durch das Dickicht Ausschau nach dem Krachmacher zu entdecken.

Da geht ein roter Farbenklecks vorbei, und über der Hecke sieht man einen blauen Gummiball in den seidig-kühlen Frühlingshimmel tanzen. Auf und ab hüpft er wie die silberne Kugel auf dem Wasserstrahl in der Schießbude.

Nun ist der Klecks am Ende der Hecke und bleibt vor der Gartenpforte stehen. Der Ball tanzt weiter, und der Spaten nimmt seine Tätigkeit wieder auf.

Na, denkt der Mann, wer es wohl länger aushält, und klopft emsig mit dem blanken Spatenschild auf die schrägen Kanten einer von frisch aufgeworfener Erde feucht glänzenden Gartenbeetes.

Ein herzhafter Geruch strömt vom Hof herüber, wo sie vor dem Kuhstall Mist aufladen. Auf den Feldern im Osten liegt noch Schnee, muß der Mann plötzlich denken, und sieht im Geist das erbarmungslose Schwarzweiß der weiten Ebenen.

Aber ehe er sich mahnen kann, daß auch seine Gedanken jetzt auf Urlaub sind, rast eine wilde Jagd an der offenen Seite des Gartens über die Hauskoppel.

Hellmähnige Fohlen stuben übermütig die schwer an ihrer Wolle tragenden Mutterschafe am Zaun entlang, und ängstlich blökend hoppeln rührendunbeholfene, kohlschwarze Stummellämmer hinterdrein.

Alle Welt sticht heut der Hafer, stellt der Mann kopfschüttelnd fest. Auch den Klecks statt, wie jeder manierliche Gast es tut, die Pforte zu öffnen, setzt er mit einem Schwung drüber weg, daß der Ganter erschreckt und böse zischend mit weit geöffneten Flügeln die Dorfstraße fegt.

Der Mann tut, als merke er nichts von dem Aufruhr und von jemand, der sich ihm auf den Zehenspitzen von hinter nähert.

Das ist die Schnattertüte, denkt er, warte, so ein Racker! Er klopft gleichmütig an seinem dummen Beet, obgleich es ihn innerlich zwickt und zwackt, den Spaten hinzuwerfen, und vor lauter jungenhaftem Frühlingsüberschwang mit Ball und Klecks über Stock und Stein auf die Wiese zu tollen, wo die gelben Himmelsschlüssel so verführerisch leuchten!

Aber er besinnt sich noch eben rechtzeitig darauf, daß so was in der gemessenen Zurückhaltung eines niederdeutschen Bauerndorfs ganz undenkbar ist, – außerdem weiß er nicht sicher, was seine Frau aus dem Küchenfenster rufen wird.

Das beste ist also, er wartet ab, was kommen wird. Auch das hat er schließlich draußen gelernt.

Bums! Da fliegt ihm die Mütze vom Kopf, und der Ball trudelt den Steig entlang. Das ist das Angriffssignal! jauchzt er innerlich. Endlich darf er sich rühren. Er hat es doch am längsten ausgehalten, stellt er noch schnell mit innerer Befriedigung fest und schließt die rote Pracht mit den langen, blonden Zöpfen glücklich strahlend in seine Arme.

Die Schnattertüte ist schnell mit der Begrüßung fertig. Erstens lebt sie immer hier und kann daher die Wiedersehensfreude des Urlaubers nur zum Teil begreifen, zweitens aber hat sie aus einer langen Reihe von Geschlechtern einen gesunden nüchternen Sinn für die Betrachtung und Beurteilung ihrer Umwelt mitbekommen.

Und was sie nun entdeckt, geht gegen alle bäuerlichen Lebensregeln! Das kann sie dem Mann nicht ersparen, bei aller Liebe nicht, nein!

Vor lauter staunenderVerwunderung wird ihre Stimme ganz hell und gedehnt, – sie ist ohnehin schon die hellste im Dorf und über sieben Zäune zu hören.

„Wat makst duu denn dor?" sagt sie, und in ihrer Stimme schwingt ein befremdlicher Unterton gerechten Zweifels an seiner Männlichkeit, daß der Soldat seinen Liebling betroffen niedersetzt.

„Aber Schnattertüte, Kind", ja, er ist völlig ahnungslos, „das sind doch meine großen Bohnen, die ich eben eingelegt habe!"

„Große Bohnen??" wiederholt das Kind verächtlich. „Ick meen man, dat is Huusfrunarbeit!" stellt sie eindeutig fest.

Der Mann ist erschüttert. Sein Ansehen hat schwer gelitten, das ist ihm klar. Er fühlt sich blamiert, scheußlich bloßgestellt vor dieser kleinen Erbhofprinzessin, die so sicher in ihrer Welt steht, und ihn belehren muß, daß der Hausgarten in jedem richtigen Bauerndorf geheiligter Bezirk der Frau ist.

Und ehe er sich's versieht, hat der Klecks den Ball ergriffen und will ihm im Abrollen noch etwas Tröstliches sagen: „Und denn, und denn – –" besinnt sich aber, und bricht kurz ab, als sei für jede weitere Erklärung doch Hopfen und Malz verloren: „Na, laat man, ick mutt nu na Huus!"

Auf der Dachrinne flötet ein einsamer Star seine Liebessehnsucht in die Lüfte. Der Mann steht allein, auf seinen Spaten gestützt, und grübelt tief geknickt vor sich hin.

Vom Haus her kommt Peter der Tempelkater, den er als Baby aus Frankreich mitgebracht hat, gravitätisch den Weg herab. Seine Ohren sind in manchen nächtlichen Scharmützeln gezackt, aber er trägt diese Auszeichnungen mit Würde, und blickt verächtlich auf die ungesitteten Wald- und Wiesenkater, die ihm trotz erbitterter Battalien den Rang bei der eingeborenen Katzenwelt nicht ablaufen konnten. Daß der schwarze Don Juan bei den Damen nicht unbeliebt war, beweist der lebende Inhalt der Wochenkisten, die jetzt überall an den warmen häuslichen Herden stehen. Darin ist Peters Couleur mit Sicherheit neben den herkömmlichen Ringelstreifen zu finden.

Vorsichtig stiefelt Peter über das frische Beet mit den großen Bohnen auf seinen Herrn zu.

Da erhebt sich ein mörderisches Geschrei hinter der Hecke, wo vorhin jemand vorbeiträllerte und stolz seinen Ball in die Frühlingssonne warf.

Das geht mich an, denkt der Mann und stürzt zur Pforte. Da kommt der rote Klecks gerannt, die blonden Zöpfe fliegen, und der blaue Ball rollt irgendwo in den Graben und schwimmt abenteuerlustig zum Enteich.

Hinter dem Klecks ist die rächende Nemesis her. Hochaufgerichtet saust der Gänserich heran. Die rote Pracht, die ihn vorhin so ärgerlich erschreckte, hat er genau wiedererkannt, und mit ihm diesmal völlig seiner Meinung, teilt die bebevolle Gänsedamenschar seine Entrüstung und macht einen Spektakel wie ein ganzes Trompeterkorps.

Nun braucht er bloß die Arme zu öffnen, und ein Häufchen Unglück sucht in ihnen Zuflucht. Sieh, das ist Balsam auf sein schwer angeschlagenes Selbstbewußtsein, denn die kleine Schnattertüte lächelt wie zu einem großen Helden zu ihm auf. Soldaten sind wieder sehr im Kurs gestiegen. Wenn es brenzlig wird, kann man sich auf sie verlassen, das ist wahr, auch wenn sie mal große Bohnen legen, was doch sonst nur Mutti tut, und was partout nicht Männerarbeit ist. –

Beim Abendbrot erklärt der Mann daß er in Zukunft nicht mehr im Garten arbeiten, insonderheit keine großen Bohnen auslegen wolle.

Die Frau schlug die Hände zusammen. „Wie kommst du denn darauf?" wollte sie wissen. Der Mann blieb verstockt die Antwort schuldig.

„Du bist ja komisch!" sagte die Frau, aber der Soldat ließ es bei einem hilflosen Achselzucken bewenden.

Kleiner Kulturspiegel

Der Leiter des Staatlichen Schauspielhauses in Hamburg und des Kleinen Hauses in Altona, Staatsrat Karl Wüstenhagen ist in Anerkennung seiner Verdienste um Hamburgs Theaterleben zum Generalintendanten ernannt worden.

Wolfgang Liebeneiner und Hilde Krahl haben sich in Wien geheiratet. Tags zuvor schloß die Wiener Burgschauspielerin Maria Holst die Ehe mit Graf Eugen Ledebur, der durch reizvolle Buchillustrationen bekannt geworden ist.

Der Zyklus der von den Städt. Bühnen Mülhausen i. Els. aufgeführten Verdischen Opern wurde nun gegen Schluß der Spielzeit mit der Erstaufführung von „Amelia" unter Leitung von Musikdirektor Ernst Bur beschlossen. – Im letzten Stefonielkonzert des Meisterkonzertringes von KdF hatte zum ersten Male hier der Freiburger Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff die Stabführung bei Werken von Gluck und Beethoven. Der nunmehr im Oberrheingebiet schon bekannte Junge Geiger Otto Schärmack spielte vielversprechend das Beethovensche Violinkonzert. Nach einem Gemeinschaftskonzert des spanischen Cellisten Cassado mit dem Klaviervirtuosen Karl Hammer wiederholte der Straßburger Pianist Max Pogeda seinen in Straßburg gegebenen Klavierabend und erwarb sich auch in Mülhausen starke Anerkennung.

Die Kunsthandlung Njaden in Norden zeigt zur Zeit eine Ausstellung des früher in Emden ansässigen Malers Georg Warring. Warring, der jetzt in Berching in der Pfalz lebt, ist ein Freund romantischer Winkel und alter Gassen und Häuser.

MARCHIVUM

Heitere Spargelgeschichten

Von Ernst Edgar Reimerdes

Schon in früher Zeit gehörte der Spargel, die „Schmeichelei des Gaumens", zu den Lieblingsgerichten der Römer. Allerdings konnten nur wohlhabende Leute dem Genuß dieses Gemüses fröhnen, das lange Zeit den Feinschmeckern vorbehalten blieb und erst in neuerer Zeit infolge der Vermehrung des Anbaues allen Volkskreisen zugänglich geworden ist.

Zu den leidenschaftlichsten Verehrern des Spargels, den Lamb (1775—1834) einmal einen „Erzeuger und Beförderer edler Gedanken" genannt hat, gehörten viele große Geister. - Der französische Dichter Fontenelle (1657—1757), ein Neffe Corneilles, liebte den Spargel nur mit Essig und Öl zubereitet, während sein Freund, der Kardinal Dubois (1656—1727), der bei seinen Zeitgenossen als Verfasser des Werkes „Kritische Betrachtungen über Dichtkunst und Malerei" in Ansehen stand, die Ansicht vertrat, daß er einzig und allein mit einer milden Tunke für den Feinschmecker genießbar sei. Eines Tages hatte die Schriftstellerin Marquise Guérin de Tencin, deren Salon im Pariser Gesellschaftsleben des 18. Jahrhunderts zu den tonangebenden gehörte, Fontenelle und Dubois zum Frühstück eingeladen, und da sie die Vorliebe der beiden Herren für Spargel und die Verschiedenartigkeit ihres Geschmacks kannte, Anweisung gegeben, die eine Hälfte des Gemüses mit Essig und Öl, die andere mit Tunke auf die Tafel zu bringen. Fontenelle erschien pünktlich, während der Kardinal auf sich warten ließ. Als man schon nach ihm schicken wollte, überbrachte plötzlich ein Bote die Trauerkunde, Dubois sei soeben einem Schlaganfall erlegen. Mit Tränen in den Augen fragte Fontenelle: „Ist er wirklich tot?" Als der Bote ihm dies persönlich bestätigte, stürzte er in die Küche und rief dem Koch zu: „Alle Spargel mit Essig und Öl!"

Brillat-Savarin (1755—1826), der bekannte französische Schriftsteller und Gastronom, Verfasser des Buches „Physiologie des Geschmacks", erzählt eine lustige Geschichte von Courtois de Quinzey, der ein großer Verehrer des „königlichen Gemüses" war, den Spargel für seine Tafel selbst züchtete und seine Kulturen genau überwachte, um möglichst vollwertige Erzeugnisse zu bekommen. Eines Tages überraschten ihn seine Freunde, darunter der Anstifter des Scherzes, Domherr Rosset, mit der Nachricht, auf einem seiner Beete käme ein Spargel von ungewöhnlicher Größe zum Vorschein. De Quinzey stürzte sofort in den Küchengarten und erblickte zu seinem Entzücken inmitten eines Beetes den zartvioletten Kopf eines Spargel von nie gesehenem Umfang, der gerade die Erde durchbrochen hatte. Die Freunde stimmten in seine Bewunderungsrufe mit ein und erklärten, daß niemand anders als er selbst dazu berufen sei, diesen Riesenspargel zu stechen. Und so geschah es. Nachdem eigens für den Zweck ein großes, besonders scharfes Messer herbeigeschafft worden war, begab sich die ganze Tafelrunde am nächsten Tage in den Garten und mit feierlichster Miene machte sich de Quinzey daran, den Spargel, der inzwischen ein tüchtiges Stück gewachsen war, abzuschneiden. Aber alle Bemühungen blieben umsonst und schließlich mußte der Versuch aufgegeben und der bischöfliche Gärtner beibeigeholt werden, der, nachdem er schweißtriefend das Messer beiseite gelegt hatte, dem Ungetüm mit den Händen zu Leibe ging und es aus der Erde zog. Es war ein von dem Spaßvogel Rosset aus einem Zaunpfahl geschnitzter, täuschend bemalter, künstlicher Spargel, den der Domherr jeden Tag etwas weiter aus der Erde hervorgezogen hatte. Der Gefoppte, der im Anfang über den Streich, dem man ihm gespielt, entrüstet war, machte bald gute Miene zum bösen Spiel und stimmte in das allgemeine Gelächter der Anwesenden ein. Die Spargelstatue aber prangte abends auf der Tafel, umgeben von Schüsseln mit echten Spargeln.

Der englische Satiriker und politische Schriftsteller Jonathan Swift (1667—1745), ein leidenschaftlicher Spargelliebhaber, hatte einmal seinem Freund und Verleger George Faulkener zu Tasch geladen. Da dieser den Riesenappetit Swifts kannte und fürchtete, daß er selbst zu kurz kommen würde, wenn er nicht rechtzeitig zugriff, wollte er, obwohl er seine Portion Spargel noch nicht aufgegessen hatte, eine zweite nehmen. Aber Swift sprang empört auf und rief: „Iß zuerst auf, bevor du mehr nimmtst!" Und schob den ganzen Rest Spargeln auf seinen Teller. Faulkener, der diese Geschichte später oft erzählte, pflegte jedesmal hinzuzufügen: „Mit Swift war nicht gut Spargel essen."

An der gemeinschaftlichen Mittagstafel eines bekannten Berliner Hotels gab es vor Jahren einmal zur Spargelzeit dies köstliche Gemüse nebst delikatem Schinken. Als der Kellner die erste Schüssel einem Gast reichte, ergriff dieser sein Messer, schnitt kurzentschlossen sämtliche Köpfe ab und legte sie auf seinen Teller. Da wandte sich sein Tischnachbar an ihn und sagte empört: „Mein Herr, wie kommen Sie nur auf den Gedanken, alle Spargelköpfe abzuschneiden?" Verschmitzt lächelnd flüsterte dieser, ein Ostpreuße, ihm zu: „Aber Mannche, das ist ja jrade das Baste!"

Die Komödie „Das Schloß an der Donau" von Joh. Alois Lippl hatte mit Staatsschauspieler Carl Ludwig Diehl und Gerda Maurus in den Hauptrollen bei der Erstaufführung am Staatstheater Karlsruhe großen Erfolg. Die beiden Künstler spielen diese Komödie mit dem Karlsruher Ensemble auch in Baden-Baden, Freiburg, Straßburg und Mülhausen.

Die Ufa beabsichtigt, der „Oldenburger Speeldeel" mit einem Kulturfilm ein Denkmal zu setzen. Die „Oldenburger Speeldeel" die plattdeutsche Laienspielgemeinschaft Nordwestdeutschlands, ist vor allem durch die Uraufführung der Komödien von August Hinrichs und Karl Bunje bekannt geworden.

Vor 150 Jahren wurde in Kirchscheidungen bei Freiburg a. d. Unstrut Dr. Bernhard Thiersch, der Dichter des Preußenliedes, geboren. Obwohl das Lied bereits im Jahre 1830 entstand, wurde es erst im August 1832 im „Dortmunder Wochenblatt" zum erstenmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Neuer Kulturfilm „Kaninchen"

Zu den Schrittmachern des biologischen Films gehört Wolfram Junghans, der in diesem Jahr seit einem Vierteljahrhundert Kulturfilmmann ist. Sein neuer Film „Kaninchen" verbindet das unterhaltende Moment mit dem Wissenswerten über dieses wohl weitverbreitetste Haustier, dessen Haltung jetzt im Kriege ganz besondere Bedeutung zukommt (an der Kamera stand Otto Gnieser). Der Film zeigt u. a. die Bearbeitung und Verwertung des Wollertrages, den ganz besonders gezüchtete Kaninchenrassen erbringen. Der Film erhielt das Prädikat „Volksbildend"; Walter Winnig schrieb die Musik. Ak.

Knochen sind wertvollster Rohstoff, jedoch im eigenen Haushalt wertlos. Jeder liefere die in Küchen und Verpflegungsstätten ausgekochten oder gebratenen Knochen regelmäßig an die Schulkinder für die Schulaltstoffsammlung oder an die Sammelstelle im Ortsgruppenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsmarke ausgegeben. Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken im Werte von 5 kg abgelieferter Knochen berechtigt zum Kaufe eines Stückes Kernseife.

DER REICHSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.30, 15.50, 18.30: **„Schrammeln"**. Ein Wien-Film voll Humor und Musik mit Marte Harell, Hans Holt, Paul Hörbiger, Hans Moser, Fritz Imhoff, Musik nach Joh. u. Josef Schrammel von Willy Schmidt-Gentner, Regie: Geza v. Bolvary. Kulturfilm: „Heimat am Steilhang" Deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. - Tägl. ab 13.30 (Einlaß durchgehend): **„Liebesbriefe"**. Ein fröhlicher Ufa-Film mit Hermann Thimig, Käthe Haack, Paul Hubschmid, Susi Graf, Hans Brausewetter, Lotte Rausch. Musik: Leo Leux. Regie: Hans H. Zerlett. Kulturfilm. Deutsche Wochenschau. - Nicht für Jugendliche!

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs-Theater.** Heute letzter Tag! In Wiederaufführung Hans Moser, Theo Lingen, Wolf Albach-Retty, Olly Holzmann, Ida Wüst, Osk. Sima in dem großen Lustspiel: **„7 Jahre Pech"**. Eine Kette ununterbrochener Lachsalven. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Jugend in den beiden ersten Vorstellungen um 11.00 und 1.15 Uhr zugelassen. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00 Uhr.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs-Theater.** Ab morgen! Enzo Giachetti, Mariella Lotti in dem spannenden Difu-Film **„Scheinwerfer im Nebel"**. Erstaufführung. Kulturfilm: Ischia, die Feuerinsel. Neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendliche. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. **„Ball im Metropol"**. Ein Terra-Film mit Heinrich George, Heinz v. Cleve, Hilde Weißner, Viktoria v. Ballasko, F. Schafheitlin. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Heute letztmals! 3.15, 5.00, 7.00.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Magda Schneider, Willi Forst in **„Ich kenn' dich nicht und liebe dich"**. Mit Max Gülstorff, Olga Limburg, Trude Haefelin, Ernst Gronau. Neueste Woche. Jgdl. zugelass. Heute letztmals! 3.00, 5.05, 6.35. Letzt. Hauptfilm 7.15. Ab morgen Freitag: **„Ein Mann mit Grundsätzen"**.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte Haus Stadtschänke, Planken Automat und Plankenhof-Keller geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Großgaststätte „Zum Stadtkrug" im Hause Carl Theodor ist eröffnet, O 6, 2. J. Dorst u. Frau, früh. Gaststätte „Z. Neckartal". Durchgehend geöffnet. - Warme Küche bis 21 Uhr. Habereckl-Bier.

Gaststättteneröffnung. Am Samstag, 6. Mai, eröffnen wir in Neckarhausen b. Ladenburg, OEG-Haltestelle, die Gaststätte „Zum Bahnhof". Adolf Bopp u. Frau, früh. Gaststätte „z. Kühlhaus", Mannheim.

Groß-Konzert-Gaststätte in Straßburg, Straße d. 19. Juni 18, tägl. nachm. u. abends Konzert bekannter Kapellen. Der angenehme Aufenthalt. Die gepflegte Küche. Inh.: J. O. Frankl, früher Café Wien, Mannheim.

Verloren

Aktenmappe mit 80.- RM in der Waldhofstr. verlor. Abz. gegen Bel. Karl Steuber, Waldhofstr. 1.

Lk. Da.-Sportschuh, br., zw. L 8 u. Schloß verlor. Abz. bei Spangenmacher, L 8, 2.

Auf dem Wege zum Tennisplatz br. Schuh (Pumps), m. Einsatz verlor. Abzugeb. geg. Belohnung Goethestraße 10, 4. Stock.

Brille u. Füllfederhalter am 27. 4. im Niederfeld-Gebiet verl. Geg. gut. Bel. abzugeb. Heckerstr. 24.

Recht. D.-Halbschuh, schw., a. d. Wege Sandhofen zur Schönau-Siedlg. verlor. Abz. geg. Belohn. HB-Geschäftsstelle Sandhofen.

Geschäftliche Empfehlungen

Buchhandlung Dr. Curt Tillmann. Wiedereröffnung in Mannheim O 7, 1 (Ecke gegenüber Ufa-Palast) am 15. Mai 1944.

Punkte und Bezugscheine sind gut angelegt, wenn Sie „Edilana"-Mieder, Hüfthalter u. Leibbinden nach Maß tragen. Mary Groß, Gr. Merzelstraße 4.

Bettwäsche, Handtücher, Schlafdecken, Läuferstoffe erhalten Sie gegen Bezugscheine an unseren Spezialabteilungen. Gebr. Braun K. G., Mannheim, J 1, 3. Textil- und Bekleidungshaus.

Foto-Kino-Schmidt, Mhm., N 2, 2. Ruf 429 13. Atelier Donnerstag bis Samstag von 10-13 und 14-16.30 Uhr geöffnet.

Wäscherei Evereß, Mannheim, Alphornstr. 18, ist unter ihrer alten Nummer 533 30 zu erreichen. Schrankfertig und Mangelwäsche wird angenommen.

Verdunklungsrollo von Bölinger sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum, Friedrichsplatz 10, Ruf 430 98.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7, Ruf 294.

Kinderbetten, lasiert u. roh, mit Matratzen, F 2, 4 bei Frieß & Sturm.

Ein Waggon verstellb. Zeichentische, 100×150 cm, mit Reißschienenführung eingetroffen. Chr. Hohlweg K. G., Mannheim, D 6, 3, Ruf Nr. 448 70.

Bezirksdirektion Th. Linnebach, Mannheim, O 4, 1, Versicherungen all. Art, neuer Telefonanschluß Nr. 428 42.

Emil A. Herrmann, Textilwaren-Spezialgeschäft, Stamitzstr. 15, hat vorübergehend geschlossen.

Schreib' dirs auf, vergiß es nie: Michaelis-Drogerie, Mannheim, G 2, 2, Fernsprecher Nr. 527 51.

Putz- und Reinigungsmittel lose in Papiersäcken von 25 und 40 Kilo abgepackt in größ. Mengen laufend abzugeben. Georg Boos, Chem. Fabrik, Schwetzingen.

Neues aus Altem! Dafür gibt es noch immer Brauns' Stoff-Farben, wenn auch nicht in unbeschränkten Mengen. Sparsam damit umgehen durch genaue Beachtung der Gebrauchsanleitung.

„Koh-i-noor Druckknopf" abgetrennt vom alten Kleid - bleibt er weiter dienstbereit!

Für Ihr Kind! monatlich einige Mark in der Aussteuer- und Berufsausbildungsversicherung angespart, enthebt Sie jeder Sorge um dessen Zukunft. - Schriftl. Ausk. kostenlos Gen.-Agtr., Poststr. 4, Neckargemünd.

Achtung Fliegerschäden! Durch Löschwasser od. Witterungseinflüsse festgerostete und festgefressene Maschinenteile wie Schrauben, Muttern, Bolzen, Splinte, Ventile usw. löst auch in den hartnäckigsten Fällen unser Hochleistungsrostlösungsmittel Lux Roßle. Wenige Tropfen genügen, um Gewindegänge wieder glatt zu machen. Mit dem mitgelieferten Verlängerungsschlauch ist auch an schwer zugängliche Stellen mühelos heranzukommen. Wir liefern: 1 kl. Kanne 5 kg zu RM 32.-, 1 gr. Kanne 10 kg zu RM 64.- Lux Oel GmbH, Duisburg-Ruhrort 77.

Reparaturen mit der Tube. Ohne den Handwerker zu beanspruchen, kann die Hausfrau viele kleinere Reparaturen im Haushalt selbst durchführen, denn UHU - der Alleskleber - klebt u. kittet unzerreißbar fest alle Gegenstände aus Glas, Porzellan, Holz, Stoff od. Leder. UHU - Der Alleskleber - dient deshalb heute besond. der Sachwerterhaltung.

Tragt bunte Wäsche statt weißer! Bunte Blusen u. Kleider, Schlüpfer, Unterwäsche, Oberhemden, Handtücher usw. schmutzen weniger als weiße. Darum statt weißer Sachen möglichst bunte nehmen. Dann braucht weniger gewaschen zu werden, und man kommt mit dem Waschpulver besser zurecht.

Mutters steter Kummer. Immer wieder kommen die Kinder mit schmutzig. Händen nach Hause, und die Seife ist knapp. Trotzdem das bewährte Hausputzmittel - geht mit wenig Seife dem gröbsten Schmutz zu Leibe, es reinigt gründlich, ohne der Haut des Kindes zu schaden. Ein Standard-Helfer für die Hausfrau. - Mit Bildergutschein und Wertmarken.

Offene Stellen

Lagerführer und Unterlagerführer gesucht. Industrieunternehmen in Mitteldeutschland sucht für die verschiedenen Gemeinschaftslager Lagerführer und Unterlagerführer, die Interesse an diesem vielseitigen und verantwortungsvollen Aufgabengebiet haben und in absehbarer Zeit für den Arbeitseinsatz zur Verfügung stehen. Geeignete Herren reichen ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter Angabe ihrer Gehaltswünsche ein unter 173 909VS.

Zuverl. tücht. Arbeitskraft m. bes. Begabung in d. Verwaltung ein. groß. Lebensmittellagers, Einlagerung u. Versand, per sofort od. bald gesucht. Handschriftl. ausführl. Bewerbungen unt. Nr. 141 495VS an das HB.

Tücht. zuverläss. Arbeitskraft für Lager und Versand eines Großhandelsunternehmens der Lebensmittelbranche a. Vertrauensposten in Dauerstellung per sof. od. bald gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerb. u. 141 496VS.

Einkäufer von mittl. südd. Werk der Metallindustrie in Schwarzwaldnähe zu alsbaldig. Eintritt gesucht. Mehrjährige praktische Tätigkeit u. Kenntnisse des Materials und der Kontingentierungsbestimmungen erwünscht. Bewerbungen m. handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Kennzahl MWSp an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Personalsachbearbeiter mit einschlägiger Berufserfahrung von mittlerem süddeutschem Werk der Metallindustrie in Schwarzwaldnähe zu alsbaldig. Eintritt gesucht. Bewerbungen m. handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift. unter Kennzahl MWSp an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Bankkaufmann mit besond. Erfahrungen im Abrechnungswes. für Osteinsatz von größ. Bauunternehmen in Mitteldeutschland sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen, Angaben des letzten Gehalts u. des Eintrittstermins u. Kennwort „Strassing" unt. Nr. 141 481VS bzw. unt. K P 2501 an Ann.-Exp. Aug. Pechmann, Kassel.

Unternehmen der Metallindustrie Nähe Berlins sucht Kontoristen u. Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr. 30 497 an Ala, Berlin W 35.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin Angestellte mit technischen Kenntnissen als Sachbearbeiter für Planungsarbeiten. Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 515 an Ala, Berlin W 35.

Kartellführer für den Einkauf ein. Industriewerkes in der Ostmark per sof. ges. Ausführl. Zuschrift. mit den übl. Unterlagen und Lichtbild unter „5114" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Kaufm. Kraft für Hilfe in Ein- u. Verkauf eines Unternehmens d. Baumaterialien-Branche sof. od. später gesucht. ✉ 5705B an HB.

Industrieunternehmen der eisenerzeugend. u. verarbeitenden Industrie sucht für seine Hollerithabteil. Locherinnen, Sortiererinnen, Tabelliererinnen. Anfängerkräfte haben die Möglichkeit, ausgebildet zu werden. Bewerb. m. Lebenslf., Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetz. Gehalt sowie Angabe des frühest. Dienstantritts sind zu richten unt. Kenn-Nr. 152/420 (unbed. anzugeben) an Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Zum bald. Eintritt gesucht: Perf. Koch od. Köchin, 2 Büfettfräuleins, tücht. Bedienungskräfte, Haus- od. Küchenbursche. Haus Stadtschänke, Mannheim.

Kochlehrling sowie Küchenbursche für sof. ges. Palast-Hotel Mannheimer Hof, Aug.-Anlage.

Lagerarbeiter zum sofort. Eintritt gesucht. Vorzustell.: Werktags zw. 8 u. 16 Uhr bei Cal Spaeter, Mannheim, GmbH. Mannheim, Luisenring 19.

Lagerarbeiter, mögl. mit Fachkenntnissen, per bald gesucht. Lebensmittel-Großhandlung Josef Kast, L 8, 15.

Bäckergehilfe od. ält. Meister sowie Lehrling nach Heidelberg gesucht. ✉ 141 483VS an d. HB.

Tücht. Magazinverwalter sof. gesucht. ✉ unt. Nr. 156 407 VS.

Küchenpersonal gesucht. Industrieunternehmen in Mitteldeutschland sucht für die Verpflegung einer größ. Gefolgschaft, die in Gemeinschaftslagern untergebracht ist, Köche (innen) und Küchenpersonal, z. baldigen oder späteren Eintritt. Geeignete Kräfte, die gewillt sind, in Lagerküchen zu arbeiten, übermitteln ihre Bewerbung unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen unter 173 910VS an das HB.

Lehrling zur Erlernung des Berufes eines Fach-Drogisten per sofort gesucht. Foto-Spiegel, Bahnhof-Drogerie, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 89, Ruf 614 76, 2 Min. v. Hauptbahnhof.

Hilfsarbeiter u. Bauhandwerker, a. stunden u. schichtweise für Mannheim od. Bergstr. gesucht. Christian Herm. Schmidt, Mannheim, Waldhofstr. 8, Ruf 521 69, u. Laudenbach a. d. B. Ruf Heppenheim 235.

Palast-Hotel Mannh. Hof sucht wegen Ausfall Kochlehrling z. sofort. Eintritt. Vorstellung erwünscht in d. Zeit zw. 10-13 U.

Aelt. Mann aushilfsweise als Toilettenwart ges. Vorzustellen ab 8 Uhr Kaffee Kossenhaschen.

Tücht. Kontoristin f. sof. od. später ges. Angeb. an Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, B 1, 9.

Kontoristinnen mit Kenntnis in Kurzschrift u. Maschinenschr. ges. v. Werk in der Westmark. Zuschr. unt. Angabe des frühest. Eintrittsterm. u. Nr. 156 466 VS.

Handelshaus am Platze sucht Buchhaltungskräfte und Stenotypistinnen zum sofortig. Eintritt. Auch Halbtagskräfte werden eingestellt. ✉ 23 166VS.

Stenotypistinnen u. Kontoristinn. für Großbetrieb zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. Nr. 36011 VS an das HB.

Für die Direktion ein. altbekannt. Mannheimer Unternehm. wird Direktions-Sekretärin mit guten Umgangsformen und guter Allgemeinbildung gesucht. ✉ unt. Nr. 23 167VS an das HB.

Für uns. Buchhalt. such. wir zu baldmögl. Eintritt einige Kontoristinnen. Maschinenschr.-Kenntn. erw. Bewerbg m. bish. Tätigk.-Nachweis erb. an Teroson-Werk Erich Roß, Heidelberg, Postfach 198.

Stenotypistinnen für mögl. bald. Eintrittsterm. gesucht. Bewerb. m. ausf. Tätigk. gew. erb. an Teroson-Werk Erich Roß, Heidelberg, Postfach 198.

Stenotypistin u. Maschinenschreiberin, auch Anfängerinnen, von Industriewerk nahe bei Wien gesucht. Zuschrift. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Lichtbild unt. Kennwort „5115" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Halbtagsbürohilfe mit gut. Handschrift gesucht. K 1, 6, Dr. Eulenberg.

Erste Stenotypistin, welche technisch interessiert ist, für anregende Tätigkeit von führend. Industrieunternehmen gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift. unter „St.-L-W 11" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Kohlengroßhandelsfirma a. Platze sucht Stenotypistinnen zum sof. Eintritt. Auch Halbtagskräfte finden Berücksicht. ✉ 97 801VS.

Fräulein m. Buchh.-Kenntn., evtl. a. Anfängerin, n. Schriesheim a. d. B. gesucht. ✉ u. Nr. 5861B.

Färberei Kramer su. Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbügelei. Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270.

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtageweise) Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Krankenschwester mit Staatsexamen, seriöse, energische, zuverlässige Person, mit Kenntnis in franz., ital. u. tschech. Sprache, für Werkkrankenhaus von Industriewerk gesucht. Bewerberinnen mit entsprech. Kenntnissen und Erfahrungen wollen ihre ausführlichen Angebote m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild einsenden unter „Seriös/5114" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Tücht. läng. Beiköchin sofort od. spät. für Sanatorium d. Reichsversicherungsanstalt gesucht. Lohnzahlung nach TO. B. Persönl. Vorstellung (Fahrtvergüt.) od. schriftl. Bewerbungen an: Sanatorium Stammberg bei Schriesheim a. d. Bergstraße.

Ehrl. fleiß. Lehrmädchen als Friseuse sof. gesucht. ✉ u. 5758B.

Zum Bedien. v. Tel. u. Kundsch. weibl. Pers., auch halbtags, sof. gesucht. ✉ unt. Nr. 5730B.

Tücht. Bedienung sof. ges. Kann im Hause wohnen. Adolf Bopp, Gaststätte zum Bahnhof, Neckarhausen bei Ladenburg.

Arbeiter od. Arbeiterinnen, auch stundenweise, sof. ges. für Verlag u. Limonadeherstellung. Valtin, Dalbergstr. 6, Ruf 53748.

Für unsere Abteilung Kleinpack suchen wir ab sofort weibliche Hilfskräfte. Näh.: Hombuschstraße 5.

Haus- u. Küchenmädchen, welch. auch etwas kochen kann, nach d. Bodenseegebiet gesucht. Ang. an Albert Hof (früh. Mannheim) Gasthaus Hohenzoller (17a) Zizenhausen über Stockach.

Suche für meinen Haushalt kinderlieb., fleiß. Mädchen wegen Verheiratung meiner jetz. Hausgehilfin. Prof. Dr. Thoms, Neckargemünd, Ad.-Hitler-Str. 62.

Stellengesuche

Direktionssekretärin gesetzt. Alt., gewandt, tüch., zuverl. u. vertrauenswürd., gute Schulbildg., angen. Umgangsform., seit lang. in Industrie tätig sucht andere Tätigkeit, wo sie ihren alten Vater mitbring. kann. In Frage käme auch feine Pension, Sanatorium od. dergl. zur Unterstütz. der Leitung. Auch wirtschaftl. u. im Kochen tücht. ✉ u. Nr. 5746B.

Energ. Lagerführer od. Wachm. sucht sof. Stellung, mögl. Ostarbeiterlager. ✉ u. Nr. 5775B.

Bisher. selbst. Geschäftsmann su. Halbtagsbeschäftigung. ✉ 5827B.

Suche leichte Beschäftigung, firm in der Elektrobranche, Führerschein III und IV. ✉ u. 5751B.

Dame mit 3jähr. Töchterchen su. per sof. selbst. Wirkungskreis in frauenlos. gepfl. Haushalt. ✉ unt. Nr. 66 811VS an d. HB.

Fräulein sucht Tagesstelle von 8 bis 16 Uhr in frauenlos. Haush. oder als Köchin. ✉ u. 5733B.

Perf. Stenotypistin - Kontoristin mit langjähr. Berufserfahrg. su. selbst. Vertrauensstelle (Sekretärin). ✉ u. Nr. 5834B an HB.

Vermietungen

Eilangebot. 2 helle Praxisräume an Zahnarzt, evtl. Arzt, in Wasserturmnähe sof. zu vermiet. Mietpr. 60.- Zu erfr. bei Zahnarzt Dr. Betz, Qu 7, 14b, Friedrichsring. Von 15-16 Uhr.

Mietgesuche

Berufst. Dame sucht dring. leer. od. möbl. Zimmer, Innen- od. Oststadt. ✉ unt. 5504 B.

1-2 Mansardenzimmer od. 1 Zi. u. Kü., teilw. möbl. od. leer, zu miet. gesucht. ✉ u. 5828B.

Zimmer m. Küche od. Kochgelegh. v. ält., ruh. Frau zu miet. ges. ✉ unter Nr. 5720B an das HB.

Gut möbl. Zimmer auf 1. 6., mit etw. Kochgelegenh., Schloß- od. Bahnhofsnähe, von berufstätig. Dame gesucht. ✉ 5726B an HB.

Berufstät. jg. Frau sucht 1-2 leere Zimmer, Innenstadt bevorzugt. ✉ unter Nr. 5749B an das HB.

Möbl. Zimmer von leitend. Herrn gesucht. ✉ unt. Nr. 5778B.

Staatsbeamter in geh. Stellg. su. sof. 2-3-Zimmerwohng. mit Zubeh. in Seckenheim od. Neckarhausen, auch teilmöbl. ✉ u. Nr. 5796B an das HB.

Aelt. Ehepaar, Abt.-Leiter, sucht sof. od. spät. 2-Zimmerwohng. mit od. oh. Bad od. 2 gut möbl. Zimm., Wohn- u. Schlafzimm. m. Küche in Mhm., Ludwigshaf. od. Vorort. Wäsche kann gest. werden. ✉ unt. Nr. 5823B.

Aelt. Frau sucht Zimm. u. Küche. Umgeb. Mannheim od. Bergstr. Hausarbeit kann übernommen werden. ✉ unt. Nr. 173 949VS.

Wohnungstausch

Biete 3-Zimmerwohng. in Feudh., suche 2-3-Zimmerwohn. i. Odw., Bergstr. od. Neckartal. ✉ unt. Nr. 42 542BH an das HB.

Schöne 2-Zimmerwohng. m. Zub. in Feudenheim geg. 1 Zimm. u. Küche, Neckarstadt od. Lindenhof, zu tauschen. ✉ 5874B.

Verkäufe

Klavier 120.- zu verkauf. Simon, Gartenfeldstraße 4.

Kompl. Schaufenster mit Kristallglas, 2.20×2.25 m, 200.- zu vk. T 4a, 6, bei Kirsch.

Erstkl. Kassenschrank 1500.- zu verk. H. Diesko, Weinheim, Mittelgasse Nr. 10.

1000 Stiefmütterchen hat abzugeb. Gärtnerei Karl Schmitt, Waldh.-Gartenstadt, Soldatenweg.

Klaviernoten u. Handharmonikanoten, neueste Schlager, u. Nadeln verk. Musik-Markus, J 6, 2.

Kaufgesuche

3 Deckbetten u. Kopfkissen sowie Eisenbett gesucht. ✉ 5702B.

Küchenherd zu kf. ges. ✉ 5703B.

Gut erh. Deckbett u. Kissen, evtl. kompl. Bett, zu kauf. ges. ✉ u. Nr. 5704B an das HB.

Suche Bettrost, Holz od. Eisen. ✉ unter Nr. 5741B an das HB.

Marinedolch f. m. Sohn zu k. g. Benz, Käfertal, Wormser Str. 19.

Gartenhäuschen od. entspr. Baumaterial zu kauf. ges. ✉ 5786B.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 5770B an das HB.

Gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. ✉ unt. Nr. 5768B.

El. Eisschrank, 220 V. el. Bügeleisen, 220 V, Balk.-Sonnenschirm u. Prop. Kunstgeschichte zu kf. ges. ✉ unter Nr. 5833B an HB.

Groß. u. klein. Oelgemälde zu kfn. gesucht. ✉ unter Nr. 5863B.

Radio-Röhre, AH 1, zu kfn. ges. Gold. Ring kann in Zahlg. geg. werden. ✉ 5682B an das HB.

Da.-Kleider sowie Kostüm, Gr. 46, a. gt. Hs. z. k. ges. ✉ u. 5868B.

Lehrbücher f. d. Fr.-List-Wirtsch.-Oberschule zu kauf. od. zu leih. ges. ✉ u. Nr. 163 925Sch an HB.

Tauschgesuche

2 Bösts, 100×200, geg. Bett-Teppich oder Linoleum-Teppich zu tausch. gesucht. ✉ 5537B.

Tausche Marsiso-Mantel, schwz., geg. Kostüm, Gr. 42, evtl. gestr. K 2, 28, 4. Stock bei Frank.

Tausche Deckbett u. Kissen gegen schwz. Komplettmantel. Staubsauger geg. klein. Volksempfänger. Nöhling, T 5, 7, von 5-7 Uhr.

1 P. Schuhe, Led., Gr. 38, gegen Sommerkleid, Gr. 42, zu tschn. gesucht. ✉ unt. Nr. 5477B.

Suche gut. Motorrad bis 200 ccm. Gebe noch gut. Möbel in Tausch. ✉ unter Nr. 5689B an das HB.

Gute Schreibmaschine geg. Herr.-Fahrrad b. Aufgeld zu tausch. Schwöbel, Lenaustraße 88.

Geboten: ACH 1-, AC 2-, AZ 1-, AH 1-Valvo, AL 1 Telefunken, ges. Pistole 7,65 mm u. Radio-Koffer o. Super o. Reise-Schr.-Masch., evtl. k. noch kl. Netzgerät (Siem.) in Tausch gegeb. werd. Peter Zahnleiter, Mhm.-Feudenheim, Wilhelmstraße 48.

1 P. Da.-Sportschuhe, gut erh., Gr. 40, br., geg. 39½ u. 1 P. Da.-Lederschuhe in gt. Zust., schw., höh. Abs., Gr. 39½, geg. L.-Sommerschuhe, Blockabs., zu t. g. Seckenheimer Str. 59, 2. St. lks., ab 18 Uhr.

Gut erh. br. Lederschuhe, halbh. Abs., geg. Lederschuhe, Blockabs., beige Sandaletten gegen Sommerschuhe m. nied. Abs., beide Gr. 38, zu tschn. Betzka, G 5 3, Hinterhaus, 1 Treppe.

Suche dringend: Höhensonne, Solluxlampe, Hexomikronlampe. Biete Bettwäsche, Tischwäsche, Fernglas (Zeiß), Staubsauger, 220 V, Vorlegebesteck (Silber), Flügeldecke, Bett, 180 br., Stahl. Kapokmatr., dazu 2 Bett-Tücher, el. Bügeleisen, 110 V, Steppdecke, Kodak. ✉ 5485B an HB.

Bl. Pumps, Gr. 39½-40, fl. Abs., a. gt. erh., geg. ebens., Gr. 39, halbh. Abs., zu tausch. Ebenda einige Strohhüte geg. 2 P. Da.-Strümpfe, Gr. 9½. Ruf 408 67.

Schwz. erstklass. Markenschuhe (Pumpsart), beige Pumps, beide wen. getr., hoh. Abs., Gr. 38, geg. hochw. schwz., br. od. Reptil evtl. Fischleder, mittl., fl. od. Keilabs., auch Sportschuhe, Gr. 38, zu tausch. ✉ 5458B an HB.

Heizkissen, 120/220 V, u. Küchengeschirr od. He.-Unterwäsche, mittl. Fig. geg. el. Kochplatte u. He.-Filzhut, Gr. 56-57, gut erh., zu tauschen. ✉ 5485B an HB.

Kinderwagen, elfenb., gut erh., la Federung, sowie Fahrradsesselchen geg. graues Kostüm od. bt. Seidenkleid Gr. 42-44, evtl. Reiseschreibmasch. zu tschn. ges. ✉ unter Nr. 5700B an das HB.

Saxonette geg. gut erh. Fahrrad (Wertausgl.) zu tausch. Das. Schuhe, 3½, h. Abs., zg. ebens. m. fl. Abs. zu tschn. ✉ 5719B.

Gut erh. Sportwagen gegen gebr. Damenrad zu tauschen gesucht. Nieden, M 4, 5.

Gebe He.-Fahrrad gegen Bettwäsche. ✉ unt. Nr. 5728B.

He.-Schuhe, Gr. 43, geg. ebens., Gr. 44 od. 45, zu t. ✉ 5717B.

Gummimantel, schwer, Gr. 42, gg. leicht. Reg.-Mantel, Gr. 44, zu tausch. Fernruf Nr. 526 22.

Radio, Mende 165, Wechselstrom, 220 V, fast neu, geg. gleichw. Gleichstrom, 220 V, zu tsch. ges., ebenso elektr. Küchenuhr. ✉ u. Nr. 173 942VS an das HB.

Biete Singer-Nähmaschine, tadell., geg. Radio, 220 V, Gleichstr., ev. Wertausgl. ✉ 42 586BH an HB.

Tausche gut erh. Leinenanzug, weiß, für 7-9 J. geg. Ki.-Dreirad. Thea Veyel, Mannhm.-Rheinau, Pfingstbergstraße 17.

He.-Lackhalbschuhe, wen. getr., Gr. 44, geg. g. erh. Frauenkleid, Gr. 46-48 (am liebst. Wollstoffkleid). Wertausgl. ✉ 66 809VS.

Tausche gut erh. He.-Schuhe, Gr. 41, geg. gleichw., Gr. 42, u. 1 P. schw. Wildl.-Damenschuhe, Gr. 40, geg. 39, gl. w. Art. Anzusch. n. zw. 19 u. 20 Uhr b. O. Gruber, Mhm.-Rheinau, Dän. Tisch 25.

Suche Da.-Sommermantel, Gr. 42 b. 44, biete schön., gut. Armband u. silb. Zigarettenspitze. ✉ unter Nr. 5790B an das HB.

Radioröhre, EL 11, gesucht gegen Weckeruhr. ✉ unt. Nr. 5750B.

Schw. Damenmantel, Wolle, Gr. 42-44, geg. el. Sommerkleid, Gr. 42-44, zu t. g. Ruf 410 92.

Biete schwz. Halstempen evtl. m. Verarb., geg. elektr. Kochtopf. ✉ unt. Nr. 173 948VH an d. HB.

2 Haarschneidmaschinen, kaum gebr., groß u. klein, geg. Bücherranzen zu t. ges. ✉ 66 806VS.

Biete gt. Handkarren, suche Chaiselongue od. Sofa. ✉ 66 808VS.

Tausche gut erh. Kinderwagen gegen Sportwagen. Angeb. an R. Wenzel, Mh.-Seckenheim, Zähringerstr. 39, bei Fam. Bär.

Gebe Radio, Volksempfäng., suche gut erh. Anzug, Gr. 51. ✉ 5796B.

Gut erh. gr. wß. Herd geg. ebens. kl. z. t. g. Scheuller, Waldhofstraße Nr. 13.

Eleg. Trauermütze, 1 P. dkbl. D.-Sportschuhe 38, 1 P. schwarzl. D.-Schuhe 37, 1 P. wß. D.-Sommerschuhe 37 od. D.-Fingerring geg. 1 P. Korkschuhe 38 oder Pumps u. Led.-Handtasche zu t. Anzuseh. Sonntag zw. 9 u. 2 od. wochent. zw. 1 u. 3 Uhr. Neckarau, Schmiedgasse 12, III.

Da.-Rad, gut erh., geg. größ. diat. Handharmonika zu t. g. (Wertausgl.) Käte Achtstätter, G 7, 7.

Br. Lederstutzer, gut erh., gegen gute Bettbezüge od. 2 Daunendecken zu t. Nuitsstr. 14, pt. r.

Prima Schuhe, br., bl., Gr. 36½, weinrot m. wß. Wildl., Gr. 37½, hohe Sportstiefel, Gr. 36½ zu t. geg. Gr. 36 od. 38, nur Sport, od. geg. gute Bettwäsche. Nuitsstraße 14, part. rechts.

Kaffee- und Bierservice a. für 6 Pers., 2 Sammeltassen, all. gut erh., geg. 2 Frauenkleider, Gr. 48 zu tauschen. ✉ 5632B an HB.

Biete gut erh. Lederhose, Tiroler Jacke f. 14jähr. Jung. u. Regenmantel od. gut. Foto, 6×9, sg. gut erh. Herr.-Anzug, Gr. 1.74, schlk. Figur. ✉ 42 541BHS.

Matratzen gut erh. f. 2 Bett., sg. Radio, 3-5 Röhr., m. Aufzahl., nur gut erh. ✉ u. Nr. 5615B.

Siemens-Radio geboten, gesucht PKW. ✉ u. Nr. 42 549VHHS.

Tausche elektr. Kocher, 120 oder 220 V., geg. Kinder-Korbwagen. ✉ unter Nr. 5795B an das HB.

Suche Brautkleid, Gr. 44, gebe mod. Jackenkleid, Gr. 42, evtl. noch Dirndlkleid. ✉ 5794B.

H.-Halbschuhe, wen. getr., Gr. 43, od. Kl.-Sportwagen geg. Heizplatte, 220 V. ✉ u. Nr. 5791B.

Sehr gut. Peddigrohr-Kastenwagen m. Matr. geg. schwz. Kostüm, Gr. 44, zu t. ges. ✉ u. 5773B.

Suche Klavier, gebe Radio, Batt.-Ger., Konzert-Harmonika. Wertausgleich. ✉ u. Nr. 5860B.

AEG-Schreibmaschine, Wert 150.-, geg. gut erh. wß. Küchenherd zu t. ges. (Wertausgl.) ✉ 5848B.

Verschiedenes

An alle Tierfreunde ergeht hiermit die dringende Aufforderung, ihre lieben Vierbeiner über die Zeit der unvermeidlichen Rattenvertilgung nicht frei umherlaufen zu lassen. Katzen möglichst über diese Zeit einsperren und Hunde nur an der Leine führen. Tierschutzverein Mannheim.

Jg. schwz. Fox mit br. Pfoten, auf „Mohrle" hör., a. 1. 5. am Friedhof entlauf. Abz. Käfertaler Straße 176, 2. Stock.

Tücht. Näherin sucht Kundschaft außer dem Hause. Auch Aenderungen. ✉ unter Nr. 5761B.

Kl. Arbeiten z. Weichlöten (Massenartikel) werd. ang. ✉ 5780B.

Bergobstgarten in Schriesheim (Brämig) 50.- zu verp. Beding. gute Pflege. G. Seibel, Heidelberg, Gaisberg 4.

Gemüsegelände in Feudenheim, Ilvesheimer Str. 21, zu verpacht. G. Seibel, Heidelbg., Gaisberg 4.

Rentner, der gewillt ist, etwas Gartenarbeit zu verricht., findet Aufenthalt a. d. Lande. ✉ unter Nr. 23 184VS an das HB.

Wer wäscht für alleinsteh. Herrn? ✉ unter Nr. 5768B an das HB.

Hobelspäne kostenlos abzugeben. Köhler, Friedrichsfelder Str. 57.

...ninchen"
...s biologischen ...ghans, der in ...teljahrhundert ...er Film „Ka-...rhaltende Mo-...n über dieses ...er, dessen Hal-...ondere Bedeu-...ra stand Otto ... die Bearbei-...llertrages, den ...aninchenrassen ... das Prädikat ...dg schrieb die Ak.

...n Stück ...nseife ... Rohstoff, ...ertige. Jeder ...flegungsstö-...ren Knochen ...ür die Schul-...Sommerstreife ...in Kilogramm ...ausgegeben. ...gmarken im ...Knochen be-...m Kernseife.

...ch. Leinenanzug, ... geg. Kl.-Dreirad, Mannhm.-Rheinau, ...ße 17 ...chuhe, wen. getr., ... erh. Frauenkleid, ... liebst. Wollstoff-...egl. ☏ 66 809VS ...Ha.-Schuhe, Gr. ...w., Gr. 42, u. 1 P. Damenschuhe, Gr. ... w. Art Anzusch. ...Uhr b. O. Gruber, ... Dan. Tisch 25. ...mermantel, Gr. 43 ...schön., gut. Arm-... Zigarettenspitze. ...5790B an das HB ... 11. gesucht gegen ... unt. Nr. 5752B ...nniel, Wolle, Gr. ... el. Sommerkleid, ... g. Ruf 410 92 ...stumpen evtl. m. ... elektr. Kochtopf. ...3 948VH an d. HB ...maschinen, kaum ...klein, geg. Bücher-...ges. ☏ 66 806VS ...arren, suche Chai-...Sofa. ☏ 66 808VS ...Kinderwagen ge-...gen. Angeb. an R. ...Seckenheim. Zäh-... bei Fam. Bär. ...ksempfang, suche ...g. Gr. 51. ☏ 5706B ... Herd geg. ebens. ...chselfer. Waldhof-

...ize, 1 P. dklbl. D.-...36, 1 P. schwarzl. ... 1 P. wß. D.-Sch-...7 od. D.-Fingerring ...rkschuhe 38 oder ...I.-Handtasche zu t. ...nntag zw. 9 u. 3 ... zw. 1 u. 3 Uhr. ...chmiedgasse 12, III. ...rh., geg. größ. dkl. ...ka zu t. g. (Wert-...Achtstekter, G 7, 7 ...r, gut erh., gegen ...ige od. 2 Daunen-... Nuitsstr. 14, pt. r. ... br., bl., Gr. 36½, ...2. Wildl., Gr. 37½, ...edel, Gr. 36½ zu t. ...od. 38, nur Sport, ... Bettwäsche. Nuits-...rt. rechts. ...ierservice ... für 6 ...milsassen, all. gut ... Frauenkleider. Gr. ...en. ☏ 5832B an HB ... Lederhose, Tiroler ...hr. Jung. u. Begrü-...gut. Foto, 6×9, su. ...r.-Anzug, Gr. 1,74, ... ☏ 42 541HHS ...erh. f. 2 Bett., su. ...öhr., m. Aufzahl., ... ☏ u. Nr. 5815B ... geboten, gesucht ... Nr. 42 543VRHS ... Kocher, 120 oder ... Kinder-Korbwagen. ...5795B an das HB ...eid, Gr. 44, gebe ...kleid, Gr. 42, evtl. ...kleid. ☏ 5794B ..., wen. getr., Gr. 42, ...twagen geg. Heiz-...☏ u. Nr. 5791B ...gruhs-Kastenwagen ...g schwz. Kostüm, ...ges ☏ u. 5773B ... gebe Radio, Batt-...-Harmonika. Wert-... u. Nr. 5860B ...aschine, Wert 150.-, ...h., wß. Küchenherd ...Verlangt.) ☏ 5848B

...schiedenes

...reunde ergeht hier-...ringende Aufforde-... lieben Vierbeiner ...eit der unvermeid-...denverteidigung nicht ...laufen zu lassen, ...glichst über diese ...ren und Hunde nur ...ine führen. Tier-...n Mannheim. ...s und tr. Pfoten, auf ...r., a. 1. 5. am Fried-... Abz. Käfertaler ... 2. Stock. ...a sucht Kundschaft ... Hause. Auch Aus-... unter Nr. 5761B ...z. Weichlöten (Mas-...werd. ang. ☏ 5780B ...s in Schriesheim ...- zu verp. Beding. ... G. Seibel, Heidel-...rg 4. ...e in Feudenheim, ... Str. 21, zu verpacht. ...Heidelbg., Gaisberg 4. ... gewillt ist, etwas ... zu verricht, findet ... d Lande. ☏ unter ...S an das HB ...ür alleinsteh. Herrn ...r. 5768B an das HB ...kostenlos abzugeben ...drichsfelder Str. 57.

Familienanzeigen

Günter. Unser erstes Kind, ein gesunder Junge, ist am 29. 4. 1944 angekommen. - Die dankbaren Eltern: **Willy Altmann und Frau Käthe** geb. Platzer (z. Z. Waldkatzenbach i. O., Hotel Katzenbuckel).

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Ass.-Arzt Dr. Friedrich Wilhelm Lehmann beehren wir uns anzuzeigen. - Pfarrer Lic. **Erich Leitreiter und Frau Anna** geb. Sierke, Königsberg/Pr., Altroßgärterkirchenstraße Nr. 26. April 1944. — Wir grüßen zu unserer Verlobung all unsere Freunde, unsere Verwandten und Bekannten. **Elisabeth Leitreiter** - Ass.-Arzt Dr. **Friedrich Wilhelm Lehmann** (z. Z. i. Ost.). Mannheim, K 2, 10

Wir haben uns verlobt: **Maria Frank - Richard Schips** (z. Z. im Felde), Mannheim, Riedfeldstraße Nr. 97.

Als Verlobte grüßen: **Ruth Baumann - Otto Riedinger** (M.O.Mt. Kriegsmarine), Mhm.-Rheinau - Eberbach am Neckar.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. **Herbert Faust**, Stabsarzt d. Res. - **L'cse Faust** geb. Gutermann Metz - Satrup/Angeln, Kreis Schleswig.

Die Vermählung ihrer Tochter Maria mit Herrn Fhj.-Feldw. d. R. i. S. Walter Zimmerhackel geben bekannt: Emil Englert u. Frau. Mhm., L 4, 11. 4. 5. 1944. Ihre Vermählung geben bekannt: Fhj.-Feldw. d. R. i. S. **Walter Zimmerhackel - Maria Zimmerhackel geb. Englert** Mannheim (L 4, 11), Straßburg-Neudorf (Horst-Wessel-Allee 16), 4. 5. 44

Ueber die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten haben wir uns sehr gefreut und danken auch im Namen der Eltern herzlichst dafür. Lt. **Wolfgang Soldan - Carla Soldan** geb. Seiler, München - Mannheim, Mai 1944

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichst. Dank. **Walter Lentz und Frau Elfriede** geb. Moysich, Lambrecht/Pfalz, Gartenstraße 34.

Allen, die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit gratulierten und mit Aufmerksamkeiten bedachten, danken wir herzlichst. **Franz Winkler und Frau**, Mhm.-Seckenheim, Freiburger Str. 32

An einem stillen Heldengrab im Osten weilen all unsere Gedanken, denn dort ruht unser lieber und guter Sohn, Bruder und Bräutigam

Anton Jungkind

Obergefr. in ein. Gren.-Regt.

Er starb im Alter von fast 25 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod.

Mhm.-Neckarau (Kasperstraße 30), Aalen, den 3. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Ludwig Jungkind und Frau Anna (Schwester), **Ludwig** (Bruder), **Hilde Grösslinger** (Braut) **und Angehörige.**

Das Seelenamt findet am Montag, 8. Mai 1944, morgens 7 Uhr, in der Kapelle des Schwesternhauses in Neckarau statt.

Hart ist das Leben u. grausam das Schicksal, das seine Wege kreuzt. In fester Zuversicht auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die unfaßbare traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Pg. Fritz Schaßberger

Uffz. in einem Gren.-Regt., Inhaber des EK 2. Klasse

bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 34 Jahren den Heldentod fand.

Heddesheim, den 2. Mai 1944. Bismarckstr. 9

In tiefem Herzeleid:

Frau Marie Schaßberger geb. Jöst, Sohn Werner u. alle Anverwandten.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 7. Mai 1944, um 13 Uhr in der evang. Kirche zu Heddesheim statt.

Unsagbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber und braver Sohn, Neffe und Cousin

Herbert Niebel

Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. der Ostmed., Verw.-Abz., Sturm-Abz. u. der Nahkampfspange

nach fast dreijährigem Einsatz im Osten im Alter von 23 Jahren den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben, wir unser Liebstes.

Mannheim, Kinzigstr. 4

In tiefer Trauer:

Oskar Niebel und Frau und Anverwandte.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief in einem Reserve-Lazarett mein lieber, treusorgender Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter u. Bräutigam

Ernst Rößling

Stabsgefr. in ein. Panzerjäger-Abt., Inh. d. EK 1 u. 2 u. sonst. Ausz.

im Alter von 29 Jahren nach einer im Osten erlittenen schweren Verwundung, von der er kurz nach seinem frohen Urlaubstagen betroffen wurde. Er folgte seinem Vater im Weltkrieg.

Mannheim, den 3. Mai 1944. Mittelstr. 37 a.

In tiefer Trauer:

Frau Sophie Rößling geb. Spengel (Mutter), **Fritz Rößling** (z. Z. im Felde) **und Familie, Eugen Rößling** (z. Z. in Kriegsmar.) **u. Frau, Inge Köhn** (Braut) **und Eltern, Stephan Braun und Familie, Fritz Spengel und Familie, Franz Spengel und Familie, Ernst Spengel und Frau.**

Die Trauerfeier findet am 5. Mai um 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, mein braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel und unser bester Freund

Johannes Neumann

Stabsfeldwebel der Luftwaffe

im Alter von 38 Jahren den Soldatentod fand.

Mannheim, Mainstraße 53.

In tiefer Trauer:

Maria Neumann geb. Karrech, Elisabeth Neumann (Mutter) **und Anverwandte**

Unsere Gedanken sind immer bei unserem einzigen, lieben, hoffnungsvollen Sohn, Enkel, Neffen, Cousin und guten Freund

Karl Hartmann

Masch.-Gf. ., Inh. d. Marinekriegsabz.

Im Alter von nahezu 20 Jahren fand er den Seemannstod. Er folgte seinem lieben Onkel im Tode nach. Nie werden wir unsere Lieben vergessen.

Mannheim, Draisstraße 38.

In unsagbarem Schmerz:

Heinrich Ostertag (z. Z. Wehrm.) **und Frau Anna geb. Hartmann, Großeltern Nik. Hartmann und Frau** (z. Z. in Friedelbach), **Herm. Ostertag und Frau** (Eberbach), **Onkel Philipp Hartmann u. Frau, Ludwig Ostertag und Frau, Konrad Kiel und Frau, Max Vogel geb. Ostertag, Familie Philipp Eschelbach und alle Verwandten und Bekannten.**

Wir erhielten die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Enkel, Neffe u. Vetter, mein herzensguter Bräutigam

Ing. stud.

Karl Schröder

Gefreiter der Luftwaffe

im blühenden Alter von 20½ Jahren den Fliegertod fand. Er folgte seinem lieben einzigen Bruder Günter nach 18 Tagen in die Ewigkeit nach.

Mannheim-Neckarau, Rheingoldstr. Nr. 53 und Karl-Benz-Str. 36.

In tiefem Leid:

Die Eltern: Eugen Schröder und Frau Eva. Oma: Anna Schröder Wwe., Braut: Gerdi Scheffler u. alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am 6. Mai 1944, 14.30 Uhr, in Neckarau statt.

Unsagbar hart und schwer traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende stolze Papa seiner Ursula, unser einziger, offer und braver Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Enkel

Willi Jansen

Uffz. u. Funktrupol. in e. Flakstab.

im blühenden Alter von 27 Jahren nach fast 5jähriger Dienstzeit im Süden der Ostfront den Heldentod gefunden hat. Unser ganzes Glück ruht nun in Rußlands Erde.

Viernheim (Weißkartenst. 7), Mannheim (Beethovenstr. 7).

In tiefem Schmerz:

Greta Jansen mit Tochter Ursula, Wilhelm Jansen und Frau und alle Anverwandten

---

Hart und unerbittlich ist das Schicksal. Es nahm mir den noch meinen lieben Sohn, Bruder und Bräutigam

Karl Braun

Gefr. in e. Gren.-Regt., Inh. des EK 2, silb. Inf.-Sturmabz., Nahkampfspange und der Ostmedaille

im Alter von 22 Jahren. Er ließ im Osten sein junges Leben und folgte seinen beiden Brüdern Artur und Franz im Tode nach.

Mannh.-Waldhof (Kattowitzer Zeile Nr. 71), Wiesental.

In tiefer Trauer:

Frieda Braun Wwe., Martin Schnabel und Frau geb. Braun, Hedwig Stark (Braut)

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß kurz vor seinem Urlaub mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Anton Nahm

O.Gefr. in ein. Kraftw.-Komp.

im Südosten im Alter von 40 Jahren den Heldentod starb. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

Mhm.-Waldhof, Am Kiefernbühl 17.

In stiller Trauer:

Eva Nahm geb. Schöck, Artur Nahm (z. Z. im Felde), **Hannelore und Eva, Kinder, Familie Phil. Nahm** (Eltern), **Familie Bieser, Schwiegereltern u. alle Verwandt.**

Den Heldentod für sein Vaterland starb in Italien auch der zweite Sohn meiner 1943 heimgegangenen Schwester Cäcilie Waldner Wwe. geb. Kiehr, unser lb. Enkel, Neffe und Vetter

Otto Waldner

Gefreiter Kriegsfreiwilliger

noch nicht 19 Jahre alt.

Worms, Mannheim, den 3. Mai 1944 Gymnasiumstr. 24

In stillem Leid:

Eva Müller geb. Kiehr im Namen aller Hinterbliebenen

Plötzlich u. unerwartet starb mein lieber, guter Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Höhl

Photograph

im Alter von 50 Jahren.

Lu.-Oggersheim (Schillerstraße 1), Mannheim, den 2. Mai 1944.

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: **Hedda Höhl geb. Trautmann** (Gattin), **nebst allen Anverwandten**

Beisetzung: Freitag, 5. Mai 1944, 15 Uhr von der Friedhofhalle in Oggersheim aus.

Nach fast 39jähriger treuer Ehekameradschaft wurde mir am Montag, 1. Mai 1944, mein heißgeliebter Mann, unser guter, besorgter Vater

Johannes Müller

Diplom-Ingenieur

im Alter von nahezu 65 Jahren durch den Tod genommen.

Mannh.-Blumenau, Gedarer Weg 14

In tiefem Schmerz:

Irmen Müller geb. Engert, Gerhard Müller, stud. ing. (z. Z. Wehrm.), **Lore Müller** (z. Z. RAD)

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 5. Mai 1944, um 14.30 Uhr statt. - Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß am 23. April 1944 unsere liebe Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau

Katharina Wacker, geb. Hornig

im Alter von 79 Jahren an Herzlähmung gestorben ist. Genau vier Wochen nach dem Heimgang unseres lb. Vaters folgte sie diesem hier i. schönen Elsaß nach nur 14täg. Besuch in die Ewigkeit nach. Nun ruhen sie nach gemeinsamem 58jährigen Lebensgang in gemeinsamer Ruhestätte in der Heimaterde.

Mannheim-Neckarau, 1. Mai 1944, Schmiedgasse 13.

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: **Georg Wacker**, Hauptlehrer (z. Z. Obersteinbach i. Els.)

Die Bestattungsfeier hat im Mannheimer Krematorium am 27. April 1944 in aller Stille stattgefunden.

Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, mein treuer Lebenskamerad, mein herzensguter Vater, unser lb. Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffe

Werkmeister **Otto Salm**

im schönsten Alter von 45 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit am 8. April viel zu früh von uns gegangen ist.

Frankfurt a. M., Kleiststr. 32

In tiefem Leid:

Käthe Salm geb. Mühlthaler und Tochter Marianne, Familie Carl Lepold und Frau geb. Salm, Fam. Carl Caspar u. Frau geb. Salm, Fam. Carl Fuchs und Frau geb. Salm, Familie August Salm geb. Trapp, Fam. Heinrich Salm geb. Lel, Fam. Otto Mühlthaler, Fam. Carl Dath u. Frau geb. Mühlthaler.

Die Trauerfeier fand in aller Stille in Gießen, die Beisetzung in Mannheim statt.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Karoline Baltter Wwe.

geb. Dieterich

ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen. Ihr Leben war Arbeit u. Sorge für ihre Lieben.

Mannheim (Zellerstr. 41), Mannh.-Neckarau (Wingertstr. 21), Eberbach-Pleutersbach (Neckarauew 6), den 2. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Baltter und Frau Maria, Karl Baltter und Frau Käte, Rud. Bindel (z. Z. im Osten) **und Frau Frieda geb. Baltter mit Sohn Willi u. alle Anverwandten.**

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 5. Mai 1944, um 13.30 Uhr im Krematorium Mannheim statt.

Ein unerbittliches Schicksal entriß mir nach nur 16wöchiger glücklicher Ehe meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Anneliese Löw, geb. Fahr

stud. med. dent.

kurz vor ihrem 19. Geburtstage.

Karlsbad, Mannheim (M 7, 3-6), Karlsruhe, den 2. Mai 1944.

In unsagbarem Leid:

Unterarzt d. R. Dr. med. Jürgen Löw, Reichsbankrat Ernst Fahr u. Frau, Pfarrer Hermann Löw und Frau Hilde Boll Löw, Grenad. u. HGB. in ein. Inf.-Regt., im Namen der übrigen Hinterblieb.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Auf diesem Wege sagen wir allen, die unserem lieben Verstorbenen, Pg. **Theodor Gnam**, das letzte Geleit gaben sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden herzlichen Dank. Mannheim (Waldhofstraße 124), den 3. Mai 1944. **Frau Barb. Gnam Ww. u. Tochter Elisab.**

Für die wohltuende Anteilnahme an unserem großen Schmerz, den wir durch den Tod uns. lb., guten Mutter Frau **Rosa Kolb geb. Reichert**, erlitten haben, sagen wir herzlichen Dank. Mannh.-Feudenheim, Neckarstr. 27. **Georg Kolb, Elisabeth Hahn geb. Kolb.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. des Heldentodes m. lieb., unvergeßl. Sohnes u. meines lb. Bruders, Gefr. **Willi Paul Leib**, sagen wir allen herzlichen Dank. **Magdalena Leib Wwe. und Sohn Werner, nebst Angehörigen.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme u. Blumenspenden, besond. denen, die meiner lb. Frau **Emma Walter geb. Schlee**, die letzte Ehre erwiesen haben, sei innigst gedankt. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Markus Walter**, Heckerstr. 15.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anläßlich des Todes unserer lieb., unvergeßlichen Mutter von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Ladenburg, 26. April 1944. **Familie Emil Klünlel.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme bei dem schmerzl. Verluste unseres lieben Entschlafenen, **Adam Bergbold**, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und das letzte Geleit sagen wir innigsten Dank. M.-Sandhofen, Ono. Kreuzweg 18. Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Kath. Bergbold.**

Für die uns anläßlich des Heimganges uns. heißgeliebten **Berti** erwiesene Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen auf diesem Wege herzlich. Dank. Im Namen der trauernden Hinterbl.: **Frau Lina Schäfer Wwe.**

Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang meiner lieb. Frau **Maria v. Roth** danke ich herzlich. **Julius von Roth**, Mannheim (Gartenfeldstr. 45), den 3. Mai 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, **Carl Giera**, danken wir herzlich. Mannheim, den 3. Mai 1944. **Mathilde Giera u. Angehörige.**

Amtl. Bekanntmachungen

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 5. Mai um 13.30 Uhr in der alten Gewerbeschule in Ladenburg, Hauptstraße 85, statt.

Unterricht

Gründlich. Stenografie-Unterricht (rep.) f. Lehrl. abds. ges. (Innenstadt). ☏ 5821B an das HB

Bank der Deutschen Arbeit A. G.

Hauptsitz Berlin C 2, Wallstraße 61—65 und Märkisches Ufer 26—34

Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands

Bilanz zum 31. Dezember 1943

AKTIVA	RM.	RM.
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	13 580 775,17	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	82 459 680,10	96 040 456,27
2. Fällige Zins- und Dividendenscheine		121 529,13
3. Schecks		4 818 670,30
4. Wechsel		
a) Wechsel (mit Ausschluß v. Buchstaben b u. c)	223 071 807,74	
b) eigene Ziehungen	—,—	
c) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	—,—	223 071 807,74
In der Gesamtsumme 4 sind enthalten: Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.) RM 213 508 003,23		
5. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		3 720 708 771,48
In 5 sind enthalten: Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf RM 1 479 779 144,40		
6. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	773 888 965,44	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	2 267 888,61	
c) börsengängige Dividendenwerte	1 298 705,97	
d) sonstige Wertpapiere	643 047,20	778 099 608,43
In der Gesamtsumme 6 sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf RM 773 751 808,13		
7. Konsortialbeteiligungen		1 311 073,33
8. Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		84 040 435,26
Davon sind täglich fällig (Nostroguthaben) RM 84 040 435,26		
9. Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bezifferter beschaffbarer marktgängiger Waren		877 637,37
10. Schuldner		
a) Kreditinstitute	6 315 984,17	
b) sonstige Schuldner	741 024 451,80	747 340 436,05
In der Gesamtsumme 10 sind enthalten: aa) gedeckt durch börsengängige Wertpapiere RM 39 474 618,05, bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten RM 647 880 815,94		
11. Hypotheken und Grundschulden		8 332 405,86
12. Langfrist. Ausleihungen geg. Kommunaldeckung		39 358,98
13. Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		8 588 473,78
Davon sind Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten RM 3 404 667,82		
Stand am 1. 1. 1943 RM 7 186 822,33		
Zugänge RM 1 202 651,40		
14. Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	3 000 000,—	
b) sonstige	1,—	3 000 001,—
Stand am 1. 1. 1943 RM 3 000 001,—		
Zugänge RM 1 141 138,94		
Abschreibungen RM 1 141 138,94		
15. Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
Stand am 1. 1. 1943 RM 1,—		
Zugänge RM 281 904,73		
Abschreibungen RM 281 904,73		
16. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		187 000,—
Summe der Aktiva		4 658 677 107,68
17. In den Aktiven u. in den Passiven 10, 11 u. 13 sind enthalten:		
a) Forderungen an Konzernunternehmen		160 715,63
b) Forderungen an Vorstandsmitglieder		—,—
c) Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß § 14 Abs. 1 und 3 KWG und Art. 13 der Durchführungsverordnung zum KWG		223 753,19
d) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG		4 035 523,33
e) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG (Aktiva 13 und 14)		11 388 474,78

PASSIVA	RM.	RM.
1. Gläubiger		
a) im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	—,—	
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 125 278 746,38		
c) sonstige Gläubiger RM 4 061 402 591,50	4 186 681 338,88	4 186 681 338,88
Von der Summe Buchst. b u. c entfallen auf aa) jederzeit fällige Gelder RM 1 128 110 118,48		
bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 3 077 571 219,39		
Von bb werden durch Kündigung oder sind fällig 1. innerhalb 7 Tagen RM 31 157 761,21		
2. darüber hinaus bis zu 3 Mon. RM 850 744 209,66		
3. darüber hinaus bis zu 12 Mon. RM 2 180 384 522,82		
4. über 12 Mon. hinaus RM 17 285 075,70		
2. Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und zur Ausstellung eigener Wechsel		3 000 000,—
3. Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	188 128 300,97	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	185 658 142,36	373 784 443,33
4. Grundkapital		50 000 000,—
5. Rücklagen nach § 11 KWG		
a) gesetzliche Rücklage	7 800 000,—	
b) sonstige Rücklagen nach § 11 KWG	7 200 000,—	15 000 000,—
6. Rückstellungen		13 989 908,12
7. Rücklagen f. d. Wohnungsbau unserer Gefolgschaft		1 000 000,—
8. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		221 357,66
9. Reingewinn		3 000 000,—
10. Eigene Ziehungen im Umlauf	—,—	
11. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- u. Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	91 063 609,75	
12. Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten	—,—	
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM	—,—	
c) aus sonst. Rediskontierungen RM 450 047,36	450 047,36	
Summe der Passiva		4 658 677 107,68
13. In den Passiven sind enthalten		
a) Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen (einschl. der Verbindlichkeiten unter Passiva 10, 11 und 12)		37 489 731,81
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG (Passiva 1, 2, 3 und 10)		4 573 463 781,81
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG (Passiva 1, 2, u. 10)		4 190 681 338,88
14. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG		65 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1943

Aufwendungen	RM.	RM.
Personalaufwendungen sowie Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen	9 838 538,76	
Zuweisung an die Pensionskasse der Bank der Deutschen Arbeit V V a G	481 000,—	10 309 538,76
Sonstige Handlungsunkosten		3 474 204,74
Steuern		20 287 883,38
Unkosten auf fremden Grundstücken	17 943,31	
Abschreibungen: Grundstücke und Gebäude RM 1 141 138,94, Betriebs- u. Geschäftsausstattung RM 281 904,73	1 423 043,67	1 430 985,88
Zuweisung an die Rücklage für den Wohnungsbau unserer Gefolgschaft		500 000,—
Reingewinn		3 000 000,—
		38 971 342,73

Erträge		RM.
Zinsen und Diskont		28 410 805,43
Erträge aus Provisionen, Sorten, Devisen und Effekten		8 427 711,08
Sonstige Erträge		1 233 826,18
		38 071 342,73

Bank der Deutschen Arbeit A.G.

Lencer Christoffel Seitbauer Simons

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, im April 1944.

Deutsche Wirtschaftsprüfungs- und Treuhandgesellschaft mit beschränkter Haftung

ppa. Weiß, Wirtschaftsprüfer i. V. Baden

Aufsichtsrat: Hans Strauch, Hauptgeschäftsführer der Treuhandgesellschaft für die wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront G. m. b. H. Berlin, Vorsitzer; Ludwig Bierlein, Geschäftsführer der Treuhandgesellschaft für die wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront G. m. b. H., stellv. Vorsitzer; Dr. Gustav Bähren, Rechtsanwalt und Notar, Berlin; ... März 1944 Alexander Halder, Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront Berlin; Adolf Müller, Verlagsdirektor, München; Simon ..., Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront Berlin.

Vorstand: Rudolf Lencer, Vorsitzer und Betriebsführer; August Christoffel; Adolf Geyrhalter; Heinz Seitbauer; Hanns Simons.

Tiermarkt

1,2 Rhodeländer Zwerg geg. zwei Leghühner, 43er Brut, zu tauschen ges. Josef Achenbach, Siedlung Schönau, Hadersiebener Str. 3, anzutreffen ab 17 Uhr.

Aenß. wachs. Rathund (Rüde) abzugeb. Viernheim, Holzstraße 3

Jung Dackel od. Fox zu kauf. ges. ☏ unter Nr. 5740B an das HB

Wer dressiert deutschen Schäferhund? ☏ unt. Nr. 5737B an HB

Kraftfahrzeuge

PKW über 2 Ltr. zu kauf. gesucht. Fernsprecher Nr. 487 10.

Kraftfahrzeuge

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen, Hohenzollernstr. 32/40, Fernruf 62606. - Auto- u. Riesen-Luftbereifung, Ersatzbereifung, Runderneuerung, Reparaturen, Umtauschlager in runderneuert. Reifen, Lieferung von Pferdezugreifen.

Immobilien - Geschäfte

Klein. mod. Landhaus (Bad, WC, el. Küche, Garten) herrl. Lage a. Wald i. bek. Luftkurort i. O. geg. ähnl. Landhaus i. d. Rheinpfalz zu tschn. ges. ☏ 5790B

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Gottes Wille war es, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Ferdinand Hch. Hummel

Soldat in einem Gren.-Regt.

im Osten sein junges Leben im Alter von 18 Jahren für seine Lieben in der Heimat hingab. Er folgte seinem Paten Hch. Hummel, der 1940 den Heldentod fand, im Tode nach.

Oberflockenbach, den 3. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Peter Hummel, Gemeinderechner, **Frau Marie Hummel geb. Andes und alle Angehörigen**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 7. Mai 1944, vorm. 8 Uhr, in der Kirche in Heiligkreuz statt.

Großes, unfaßbares Herzeleid brachte uns zum zweiten Male die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, ältester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, unser immer treusorgender Pate und Neffe

Obergefr. **Wilhelm Fath**

im Alter von nahezu 28 Jahren, zwei Monate später wie sein lieber Bruder Hermann, im Osten den Heldentod fand.

Großsachsen, Heiligkreuz, Weinheim, Eckardtsheim u. im Felde, im Mai 1944.

In tiefem Herzeleid:

Familie Adolf Fath und Familie Friedrich Quintel, nebst allen Angehörigen

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 7. Mai 1944, um 14 Uhr in der Kirche zu Heiligkreuz statt.

Der Herr über Leben und Tod hat am 28. April meinen lieben, guten Mann, meinen treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwager u. Cousin, Herrn

Gustav Schulz

nach langer Krankheit im Alter v. nahezu 58 Jahren durch einen sanften Tod erlöst. Am 2. Mai haben wir ihn zur letzten Ruhe gebettet.

Weinheim, den 3. Mai 1944. Bischofsgasse 17.

In tiefer Trauer:

Marie Schulz Wwe., Alfred Weidler und Frau Sofie geb. Schulz

Gleichzeitig danken wir all denen, die während seiner Krankheit ihm Gutes getan haben, sowie für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die Kranz- u. Blumenspenden recht herzlich.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Herr

Friedrich Hartmann

am 30. April nach langem Leiden, doch unerwartet schnell, im Alter von nahezu 56 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Lützelsachsen, den 2. Mai 1944. Schloßgasse 18

In tiefem Leid:

Frau Creszenz Hartmann geb. Ellmann und alle Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag, 5. Mai 1944, um 14 Uhr auf dem Lützelsachsener Friedhof statt.

Roswitha Katharina. Die Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an: **Frau Elise Reckert** geb. Fink - Uffz. **Hans Reckert** (z. Z. Wm.) Weinheim, Badenjastraße 3.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Blumen anläßlich unserer silbernen Hochzeit und unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. **Gustav Götz und Frau — Heinrich Bender und Frau.** Wald-Michelbach i. O., im April 1944

Stadt Weinheim. - Ausgabe von Marinaden. Die nächste Ausgabe von Marinaden nach der Kundenliste erfolgt am Freitag, den 5. Mai, ab 8 Uhr gegen Vorlage der neuen Fischkarte in der jeweils zuständig. Verkaufsstelle. Zum Verkauf werden zugelassen die Kunden: 1. Jean Wörtge Nr. 1-610, 2. Hugo Wilhelm Nr. 1-720, 3. Winteroll & Ehret Nr. 1-215, 4. Otto Winkelmann Nr. 1-230. - Gefäße sind mitzubringen. Die Haushaltungen, deren Nr. aufgerufen sind, aber die Marinaden nicht am Freitag, 5. Mai abholen, haben später keinen Anspruch mehr auf Belieferung. Weinheim, 3. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Großsachsen. Der Familienunterhalt wird morgen Freitag in den Kassenstunden ausbezahlt. Gemeindekasse.

Sulzbach. Am Samstag, 6. Mai, gelangt in der Zeit von 9-10.30 Uhr durch die Gemeindekasse im Rathaus der Familienunterhalt zur Auszahlung. Sulzbach, 4. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Apollo-Theater, Weinheim. Heute 3.00, 5.15, 7.30 Uhr letzte Vorführungen: **„Romantische Brautfahrt"** mit Marte Harell, Paul Hörbiger u. a. m. - Ab morgen Freitag bis einschl. Montag eine immer wieder verlangte Wiederaufführung: **„Opernball"** nach der Operette von R. Heuberger mit Heli Finkenzeller, Fita Benkhoff, Marte Harell, Theo Lingen, Hans Moser, Will Dohm, Paul Hörbiger. Musik P. Kreuder

Matratze auf d. Wege Ludwigshaf. n. Weinheim verlor. Abzugeb. geg. Bel. Whm., Körnerstr. 14.

Elektrolehrling und Schlosserlehrling n. Weinheim a. d. B. gesucht. Näh. unt. Nr. 270 945 an das HB Weinheim.

Alleinsteh. ält. Mann (Rentner) sucht Flickfrau. ☏ u. 270 987 an HB Weinheim.

1 Zimm. u. Küche in Gorxheim geg. 1-2-Zimmerwohn. in Weinheim zu tausch. gesucht. ☏ u. Nr. 270 995 an HB Weinheim.

Lehrbuch der engl. Sprache von Linke mit Grammatik zu kauf. gesucht. ☏ u. 66 818VH an HB

Schreibtisch, gut erh., zu kaufen gesucht. ☏ 270 984 HB Weinheim.

Suche 1-To.-Lastwagen. ☏ unt. Nr. 270 982 an das HB Weinh.

Deckbett, ungebr., prima Landrunf. geg. Kostüm od. Kleid, Gr. 46, zu tausch. gesucht. ☏ unt. Nr. 270 994 an HB Weinheim.

Schwetzingen — Hardt

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Uffz. **Hans Schädlich und Frau.** Mhm.-Rheinau, 2. Mai 1944.

An den Folgen eines im Felde zugezogenen Leidens verschied

Stadttierarzt

Dr. med. vet. Ernst Stoffel

Oberstabsveterinär d. R.

geb. 6. 4. 1892 gest. 1. 5. 1944

Nach seinem Wunsche haben wir ihn in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Schwetzingen, den 1. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Lotte Stoffel geb. Schreiber, Tochter Lotte und Angehörige

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen zu wollen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten, unvergeßlichen Mann, unseren stets treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Schleich, Gärtner

nach einem arbeitsreichen Leben u. nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, am Samstag, 29. April 1944, im Alter von über 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hockenheim, den 2. Mai 1944. Rathausstraße.

In tiefem Schmerz:

Frau Katharina Schleich geb. Hauert, nebst Kindern und allen Anverwandten

Wir danken allen, die durch mitfühlende Teilnahme uns beistanden und trösteten

---

Nach langem, schwerem Leiden verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Augusta Bertram geb. Richarth

im Alter von 66½ Jahren.

Schwetzingen, Genf, Mülheim a. d. Ruhr, den 3. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Bertram, Phil. Elisser und Frau Käthe geb. Bertram u. 3 Enkelkinder, Hans Bertram und Frau Hilde geb. Bieser, Karl Bertram (z. Z. Wehrmacht) **u. Frau Else geb. Warhe**

Beerdigung: Freitag, 5. Mai 1944, 16 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Schwetzingen. Die Wochenmärkte finden ab sofort jeweils mittwochs und samstags um 7 Uhr statt. Schwetzingen, den 3. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Schwetzingen. Die Mitglieder des Wasser- und Bodenverbandes „Schwetzinger Wiesen" werden auf Mittwoch, 10. Mai, 11.30 Uhr zu einer Verbandsversammlung in das Rathaus Schwetzingen (Zimmer des Stadtrechners) eingeladen. Gegenstände der Beratung: 1. Genehmigung der Jahresrechnung 1943, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. 3. Mai 1944. Der Vorsteher.

Hockenheim. Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat Mai 1944 findet am Freitag, 5. Mai, nachmittags von 2-4 Uhr für Buchstabe A-K, von 4-6 Uhr für Buchstabe L-Z im Rathaus - Zimmer 3, Stadtkasse - statt. Die Ausweise sind vorzulegen. Hockenheim, den 3. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Plankstadt. Bewirtschaftung von Spargeln. Auf amtliche Anordnung findet auch in diesem Jahr die Zwangsbewirtschaftung der Spargeln statt. Oertliche Haushaltungen können sich bei den Spargelpflanzern in die Kundenliste aufnehmen lassen. Die Erzeuger sind gehalten, an die Kunden Spargeln abzugeben. Unter Berücksichtigung d. bisherigen Ertrags ist die Zuteilungsmenge vorerst pro Kopf auf ½ Pfund festgesetzt. An der Verkündigungstafel im Rathaus sind die Spargelpflanzer durch Anschlag bekanntgegeben. — Abgabe des Grasertragnisses der Feldwege. Das Grasertragnis der Feldwege und dem Sportplatzgelände wird in Einzellose am Freitag, den 5. Mai, nachmittags 7 Uhr vergeben. Plankstadt, den 3. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Oftersheim. Die Auszahlung des Familienunterhalts für Monat Mai erfolgt am Freitag, den 5. Mai, vormittags von 7.30 bis 11 Uhr in der Gemeindekasse. Oftersheim, den 3. Mai 1944. Gemeindekasse.

Capitol Schwetzingen. Freitag bis Montag: **„Blutzeugen"**. Ein dramatischer Film in Erstaufführung. Deutsche Wochenschau. - Tägl. 7.20, Samstag 5.00 u. 7.20, Sonntag 3.00, 5.00 u. 7.20 Uhr. Für Jugendliche verboten. Sonntag 1.00 Uhr große Jugendvorstellung **„Buntes Allerlei"**.

NT Schwetzingen. Erstaufführung. **„Seine beste Rolle"**. Hans Holter, Marina v. Dittmar, Camilla Horn, Paul Dahlke u. a. Kammersänger Hans Hotter, der Bariton der Münchener Staatsoper, bezaubert mit seiner herrlichen Stimme. - Wochenschau. Tägl. 7.20. Sa. 5.00, 7.20. So. 3.00, 5.10, 7.20. Jugendl. ab 14 J. zugelass. Sonntag 1.00 Jugendvorstellung.

Filmpalast Hockenheim. Ab Freitag **„Zum Leben verurteilt"**. - Sonnt. 1.30 u. 3.00: Jugendfilm

Weltkino Ketsch. Freitag - Sonntag: **„Das Bad auf der Tenne"**. Ein Tobis-Farbfilm mit Heli Finkenzeller, Rich. Häußler. Anfangszeiten: 7.30, Sonntag 4.30 und 7.30 Uhr.

Lichtspieltheater Brühl. Freitag bis Sonntag: **„Zum Leben verurteilt"** mit Fritz Ley u. Elfriede Dugal.

Unterstellmöglichkeit, mögl. in Oftersheim, für Tempo-Lieferwagen gesucht. ☏ unt. 66 801VS an das HB Schwetzingen.

Aelt. Herr sucht möbl. Zimmer m. Besorgung der Wäsche, Schwetzingen od. Umgeb. ☏ unter Nr. 225 287Sch an HB Schwetzingen.

1-2 Leghühner geg. Zuchthasen zu tausch. gesucht. Mergenthaler, Hockenheim, Zähringerstraße 8.

Eine Fuhre Dung abzugeb. Schwetzingen, Schütz-nstraße 8.

Biete br. D.-Schuhe, Gr. 39, suche dieselb., Gr. 38. ☏ unter Nr. 225 296Sch an HB Schwetzing.

MARCHIVUM

Hilft nichts: die Ratten müssen fort!

Das Gift liegt aus. Mannheim hat den Kampf gegen eine drohende Rattenplage in den zertrümmerten Quadraten zum Segen der ganzen Stadt eröffnet. Mancher der gefräßigen Nager ist inzwischen schon den Weg gegangen, den Goethe im „Urfaust" der „Ratt im Kellernest" singt, die da sonst nur von Speck und Butter lebte und sich ein Ränzlein anmästete, eines Tages aber dem Gift verfiel, das die Köchin auslegte.

Damals, als Brander und Siebel in Auerbachs Keller den Wein, den Mephisto aus der Tischplatte zauberte, auf den Boden tropfen ließen und damit den Wunderstrom des Rebensaftes abstoppten (weshalb wir uns noch heute mit einem bescheidenen Viertelchen am Abend begnügen müssen), konnte man den Giftköder legen, wohin man wollte. Wem der Käse im Keller angeknabbert wurde, wem aus der Kartoffelkiste plötzlich etwas erschreckend Lebendiges über die Hand huschte, der streute Gift und warf ein paar Tage später die Rattenleichen auf die Straße.

Mannheims Rattenkampf Anno 1944 ist von einer vorsorglichen Stadtverwaltung organisiert. Die Aktion wurde angekündigt, ihr Beginn gemeldet, und dann ging sie los. Aber schon brachen aus allen Stadtteilen Klagen auf: hier hatten Singvögel, ahnungslos, weil sie eine Zeitung nun einmal nicht lesen können, an den vergifteten Fleischbrocken genascht und waren verendet, und die tierliebenden Lindenhöfer waren darüber besonders traurig. Dort war die Hauskatze, sonst ein erprobter Helfer im Krieg gegen Ratten und Mäuse, der Versuchung erlegen, einen tödlich präparierten Happen zu schlingen, und selbst mancher Phylax, der seine Hundetreue im fünften Kriegsjahr bewähren wollte, weil Herrchen oder Frauchen die Milch-, Brot- und Fleischkarte mit ihm teilte, kam eines Abends mit sichtbaren Anzeichen eines unheilbar verdorbenen Magens heim, und man mußte ihn im Tierasyl vom Leben zum Tode befördern, um seine Qualen abzukürzen.

Das ist traurig, das lag nicht im Plan, aber man muß es um der notwendigen Rattenaktion willen wohl in Kauf nehmen. Böser ist schon, wenn Menschen bei der Arbeit in den Ruinen die Giftstücke anfassen, hinterher sorglos ihr Vesperbrot verzehren und dann an Vergiftungen erkranken. Denn sie lasen die Zeitung, sie wußten auch um die Wirkung des Giftes.

Die Stadtverwaltung hat deshalb noch einmal auf den Sinn nicht weniger auf die Gefahren des Rattengiftes aufmerksam gemacht. Sie fordert auf, alle Haustiere vorerst einmal sicher einzusperren, sie ordnet für die Hunde Mannheims Leinenzwang bis zum 15. Mai an, sie ermahnt endlich alle Eltern, die ihre Jungen und Mädel nicht evakuierten, die Kinder ganz besonders vor den Gefahren des Rattengiftes zu warnen.

So möge die Gesundheit des Volkes im Kampf gegen die Feinde der Volksgesundheit keinen Schaden nehmen und die Leichenhalle des Tierasyls künftig leer bleiben. So möge der Berg der toten Ratten anwachsen, bis der letzte Nager in den Trümmern Mannheims ausgerottet ist! pf.

Eine von den 337 Berufsbesten unserer deutschen Jugend

Mannheims Reichssiegerin Stefanie Renninger in Dresden

„Strahlend vor Glück", so berichtete uns unser Berliner Wo-Schriftleiter nach der feierlichen Siegerehrung, die in Dresden den Reichsberufswettkampf 1944 beschloß, „steht die junge Stefanie Renninger vor mir. Sie hat es nun geschafft. Das läßt sie alle Mühen vergessen. Nur einen Kummer hat sie: ihre Zwillingsschwester Lotte, gleich ihr Handweberin, mußte nach dem Gauwettkampf ausscheiden, obwohl sie nur zwei Punkte weniger erhielt als Stefanie. Denn nur eine Gausiegerin konnte bei der Endausscheidung zur Reichssiegerin aufrücken. Aber Lotte ist mit der neunzehnjährigen Mannheimer Reichssiegerin nach Dresden gekommen, privat natürlich, um sich wenigstens am Glück der Schwester - neidlos - zu erfreuen."

Die Dresdner Tage liegen nun hinter den deutschen Mädeln und Jungen, die aus dem Wettkampf um die größte Leistung in ihrem Beruf als Reichsbeste hervorgingen. Aber die Stunden, die sie in der sächsischen Hauptstadt erlebten, sind nichts weniger als die flüchtige Erinnerung schöner Reisetage im ersten Frühlingsglanz. Sie sind ein bleibendes Vermächtnis fürs Leben. Die junge Reichssiegerin, die, mit der Kriegsverdienstmedaille für ihr mutiges Zupacken in schweren Bombennächten ausgezeichnet, Mannheims Wappen in Dresden vertritt und als badische Reichssieger den Gesellen Georg Gerthofer (Eisen und Metall) und den Landarbeitslehrling Schindler aus Müllheim antrifft, läßt noch einmal die Ereignisse der festlich gestimmten Dresdner Stunden an sich und an uns vorüberziehen.

„Der britische Fliegerangriff in der Nacht zum Dienstag hätte beinahe unsere rechtzeitige Abreise in Frage gestellt. Aber es langte trotz der großen Zugverspätung und der dadurch einundzwanzigstündigen D-Zug-Fahrt noch zum Mittagessen in Dresden, wo unser früherer Mannheimer Generalmusikdirektor Karl Elmendorff uns beiden eine Karte für die „Boheme" in der Staatsoper unter Striegler an der Abendkasse zurückgelegt hatte. Elmendorff weiß halt, wie gern wir in die Oper und ins Konzert gehen. Und weil das nun einmal so ist, wurden mir die Dresdner Tage bei all dem Ehrenden und Schönen der offiziellen Veranstaltungen auch zu Tagen des Kunstgenusses.

Muß ich Ihnen da noch sagen, daß ich mich ganz besonders über die Karte zum Opernhauskonzert freute, die man allen Reichssiegern gleich am Hauptbahnhof überreichte, wo eine besondere Meldestelle für uns eingerichtet war? Natürlich werden da „gleich alle Fragen des Quartiers, der Mahlzeiten, ob sie nun gemeinsam oder von jedem Teilnehmer nach freiem Ermessen in einer Gastwirtschaft eingenommen werden, und des Reisegeldes geklärt. Ein „Führer durch Dresden" setzt jeden in den Stand, die schöne Stadt auf ihre Sehenswürdigkeiten hin zu durchwandern. Sie werden uns überdies noch nach dem Begrüßungsempfang im Ausstellungspalast in einer Filmvorführung im Ufa-Palast gezeigt. Hier hält uns auch der bekannte Tiefseeforscher Hans Haß einen Filmvortrag über die Haie.

Gewohnt haben wir in Gruppenquartieren, zumeist in Schulen, die man für uns hergerichtet hatte. Mit dreißig Kameradinnen war ich in Radebeul untergebracht, ein etwas weiter Anmarschweg, also für uns, wenn Sie bedenken, daß morgens um 5 Uhr bereits geweckt wurde.

Der Freitag war ein reich ausgefüllter, für uns etwas anstrengender, doch in jedem Zuge unvergeßlicher Tag. Im Rathaussaal traten wir gegen 8 Uhr an, stellten uns nach Berufsgruppen auf. Die Ehrengäste erschienen, Gäste aus Partei, Wehrmacht, Reichsnährstand, Handwerk, dann, stürmisch und jubelnd begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Backe und Reichsjugendführer Axmann. Jedem Reichssieger heftete Dr. Ley die Siegernadel an, jedem einzelnen überreichte er mit Glückwunsch und Händedruck die Ehrenurkunde.

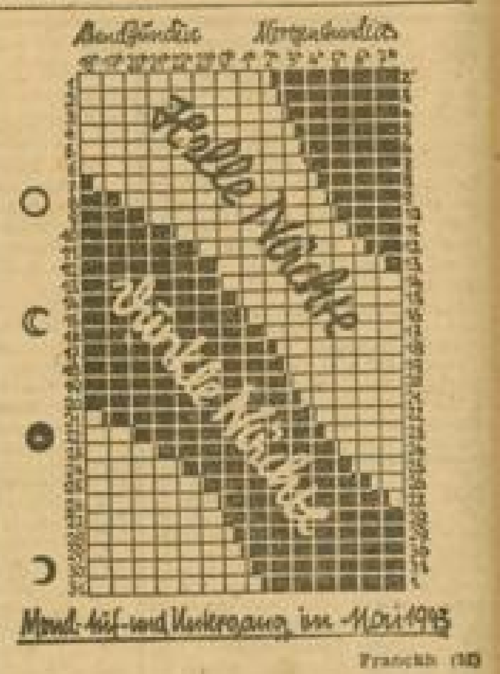
Mit den Ehrengästen vereinte uns nach dem Siegerappell ein gemeinsames Mittagessen im Ratskeller. An jedem Tisch saßen mehrere von ihnen, eine Gelegenheit für die Jugend, persönlicher mit ihnen Fühlung zu nehmen, mit Gauwaltern, Kreisleitern, Offizieren, Meistern des Handwerkes, deutschen Bauern. Darf ich verraten, daß ihnen die Eisbombe mit Gebäck, die das Essen beschloß, nach dem großen Appell genau so gut mundete wie uns Jungen?

Am Spätnachmittag waren 20 000 Menschen bei der Großkundgebung in der Halle des Straßenbahnhofes, unter ihnen wir Reichssieger, die schaffende Jugend Dresdens, Betriebsgemeinschaften und Abordnungen, ein eindrucksvolles Bild deutscher Gemeinschaft der Stände, der Berufe, der Älteren und der Jugend, eine Kundgebung von überwältigender Wucht, gipfelnd in den Ansprachen des Reichsstatthalters Mutschmann, des Reichsministers Backe, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers Axmann, gipfelnd auch im Jubel der Tausende, aus dem die Zuversicht aufklang, die unser ganzes Volk im fünften Jahre des großen europäischen Abwehrkampfes beseelt.

Eine Steigerung dieses Erlebens konnte es kaum noch geben. Aber eine Stunde der deutschen Musik hatte man uns dennoch für den Abend bereitet. Viele, ich gestehe es, waren fast zu müde, die Gaben des festlichen Konzertes noch ganz aufzunehmen, das in der Staatsoper Dr. Walter Meyer-Giesow mit der Sächsischen Staatskapelle, mit Dresdner Jugendchören und den Einzelsängern Elfriede Weidlich, Helene Rott, Lorenz Fehenberger und Heinrich Pflanzl dirigierte: den „Frühling" aus Haydns „Jahreszeiten", das ritterlich-romantische Vorspiel zu Webers „Euryanthe" und als krönenden Abschluß den Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" aus Beethovens neunter Sinfonie.

Ein krönender Abschluß dieser Dresdner Tage fürwahr, ein sieghaftes Bekenntnis deutschen Lebenswillens aus dem klassischen Geist unserer Kunst! Mit seinen unsterblichen Klängen im Ohr, mit den Worten führender Männer unserer Zeit im Herzen fuhren wir heim, entschlossen, das Unsere weiterhin zu tun im Leistungskampf der Nation.

So trete ich wieder an meinen Webstuhl bei meiner Meisterin Fräulein Brückelmeier. Denn Meister wollen auch wir werden, wir 337 Mädel und Jungen, die wir den Reichsberufswettkampf so erfolgreich durchliefen, - Meister unseres Faches im Dienst am Volk . . ." pf.



Franckh (M)

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 21.45 bis 5.31 Uhr

Ausgezeichnete Soldaten. Gefreiter Georg Krönert, H 7, 19a, wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Der 6. Meistermorgen der NSG „Kraft durch Freude" findet am kommenden Sonntag, 9.30 Uhr, im Ufa-Palast statt. Das Lustspiel „Die große Nummer" wird durch Künstler des Nationaltheaters aufgeführt.

Deutsches Volksbildungswerk. Am kommenden Montag beginnen in der Rheinstraße 3, Zimmer 34, ein Sprachkurs Englisch I und ein Fortgeschrittenenkurs. Anmeldungen Rheinstraße 3, Zimmer 2.

25jähriges Dienstjubiläum bei der Allg. Ortskrankenkasse feiert Marie Wagner, Rupprechtstraße 4.

Goldene Hochzeit feiert das Ehepaar Valentin Kober und Frau Lisette, geb. Scheidt, Neckarau, Mönchwörthstraße 24.

40 Jahre verheiratet sind die Eheleute Karl Schröder, Gartenfeldstraße 57. **Silberne Hochzeit** feiern das Ehepaar Valentin Schmitt und Frau Hedwig, geb. Brandt, Mundenheimer Straße 263.

Hohes Alter. Den 88. Geburtstag feiert Katharina Leitz, geb. Windisch, zur Zeit Ziegelhausen, Heidelberger Straße 62. 81 Jahre alt wird Josef Krieg, Mittelstraße 53, den 75. Geburtstag begeht Johann Haas, Waldhofstraße 1.

Grüße an die Heimat sandten dem HB Obergefreiter Eugen Fettel, Schrb. Ob. Gefr. Heinz Flickinger, die Grenadiere Gustel Schölch, Willi Hilbert, Helmut Klichling und Kurt Mallmann, die Pioniere Richard Hilpert, Werner Schütt, Paul Schatt, Edgar Unser, Heinz Dewald, Erich Brummer und Josef Eiswirth, Robert Wagner, Herbert Mannweiler, Hans Behn und Albert Kruspe und die Luftwaffenhelfer D. Holzhäuser, H. Ammann, G. Jäckle, A. Scherzinger, M. Rößner, E. Dörr und H. Achatz.

Politische Leiter im alten Kampfgeist

Arbeitstagung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter

Diese Tage steter Abwehrbereitschaft und der Anspannung aller Kräfte fordern immer wieder Ausrichtung auf große Ziele. Die kleinen und großen Nöte des Augenblicks dürfen nicht den Blick trüben oder gar vom klaren Wege abdrängen, der zum Siege führt. In der gestrigen Arbeitstagung betrachtete und besprach der Leiter des Reichsschulungslagers Wiesbaden, Pg. Schniering, die akuten politischen Notwendigkeiten. Als wichtigste Forderung an den Politischen Leiter galt ihm die Erneuerung des alten Kampfgeistes. Der unbekannte SA-Mann der Kampfzeit trug damals die letzte Konsequenz. Nur durch das beispielhafte kämpferische Vorleben der Männer der Bewegung konnte der Führer seinen politischen Machtanspruch stellen und verwirklichen. Die Bewegung sei dem Meer zu vergleichen mit dem ewigen Wechsel von Ebbe und Flut. Je gewaltiger das Meer in seiner Kraftäußerung ist, desto unwiderstehlicher ist seine Wirkung. Jeder Wall, der ihm gebaut wird, muß zerbrechen.

Wie damals, so muß auch heute wieder der unbekannte politische Soldat auf seinem Posten den Sieg erzwingen helfen. Es gilt, dem Volke den richtigen Weg zu weisen und ihm den Frontgedanken lebendig zu machen, den Gedanken des gemeinsamen Lebens, des Kämpfens und - in seiner letzten Konsequenz - auch des gemeinsamen Sterbens. Um der Vollendung willen brauchen wir die Bewegung, braucht der Führer den Politischen Leiter, den Kämpfer von bewährtem Sinn. Er wird auch in schwersten Tagen die Fahne hochreißen und sie leuchtenden Auges in die deutsche Zukunft tragen.

Mit dem Dank an den mitreißenden, von altem SA-Geist durchglühten Redner verband Kreisleiter Schneider im Namen der Politischen Leiter das Gelöbnis des Einsatzes bis zum Letzten in Glaube und Tat. In jeder Lebenslage hat der Politische Leiter, haben die Männer und Frauen der Gliederungen Vorbild in Haltung und Einsatz zu sein. Wo dies der Fall ist, geht jeder Volksgenossen vertrauend und tatkräftig mit. Je größer die Leistungen sind, desto größer wird auch die entgegengebrachte Achtung sein. hk

Landgemeinden bei der Feldarbeit

Die Landgemeinden Scharhof, Kirschgartshausen und Sandtorf sind bereits eifrig bei der Feldarbeit der Gemarkungen.

Obergefreiter Ludw. Scherner, Fischstraße 7, wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Das 40jährige Berufsjubiläum feierten Adam Neudecker, Zellstoffstraße 16, Johann Krug, Zellstoffstraße 3, und Wilhelm Metz, Hanfstraße 18.

Am Sonntagvormittag findet im Ortsgruppenheim eine Morgenfeier zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes statt. Alle Amtsleiter der Partei und Gliederungen nehmen daran teil.

Rund um Lampertheim

Mit dem E.K. II ausgezeichnet wurde der Obergefreite Martin Kirchenschläger, Wilhelmstraße.

Landwirt Jakob Taubenschmidt, 1. Neugasse 7, begeht den 81. Geburtstag.

Kreisleiter Gerdts hält jeden ersten Mittwoch im Monat in der Lampertheimer Dienststelle der NSDAP, Kaiserstraße 17, Sprechstunden für alle Volksgenossen ab.

In dieser Woche finden in Lampertheim die Röntgenreihenuntersuchungen im alten Schulhaus, Römerstraße statt.

Anläßlich der elften Wiederkehr des Tages, an dem Reichsmarschall Göring den Reichsluftschutzbund gründete, fand in der „Krone" eine Feierstunde statt, in der Ortsgruppenführer Walter (Worms) über die Aufgaben des Bundes im Kreise sprach. 80 Amtsträger wurden neu verpflichtet.

Der Geflügelzuchtverein „Phönix" händigte durch den Vorsitzenden Gg. Zehnbauer vier verdienten Züchtern für vierzigjährige Mitarbeit in der Rassegeflügelzucht Ehrenbriefe aus: Hartmann Knecht, Jakob Kern, Heinrich Wörner und Georg Kunzelmann. Die Züchter wurden aufgefordert, nicht nur ihr Eierablieferungssoll zu erfüllen, sondern darüber hinaus Eier abzuliefern. Am 3. September soll wieder eine Jungtierschau eröffnet werden.

Heidelberger Notizen

Deutsches Volksbildungswerk. Die neuen Kurse beginnen mit dem morgigen Freitag im Haus der Arbeit, Rohrbacher Straße 13.

Fische für die Gruppen I und II. Am Donnerstag werden auf Abschnitt 106 der Ausgabegruppe I und am Freitag auf Abschnitt 206 der Ausgabegruppe II der Mangelwarenkarte frische Fische abgegeben.

Blick übers Land

Lahr. Beim Befahren einer Haarnadelkurve kam ein mit Ochsen bespanntes Langholzfuhrwerk ins Rollen. Dabei wurde ein 16jähriger Hilfsarbeiter von dem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist der Junge den Verletzungen erlegen.

Freiburg. Vor etwa drei Wochen wurde in dem Kaiserstuhlort Nimburg/Bottingen eine junge Frau von einem bei ihr beschäftigten Polen mit einem Meisel schwer verletzt. Der damals aus seinem Versteck aufgestöberte Pole sollte dieser Tage im Polizeipräsidium einem Fingerabdruckverfahren unterzogen werden. Dabei ergriff der Verbrecher die Flucht und da er auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, wurde er von den seinen Transport überwachenden Polizeibeamten erschossen.

SPORT UND SPIEL

Aus der ersten Spielklasse

E. P. Ohne rechtzeitige Absage an die Spielklassenleitung ließen die Schwetzinger ihren Gegner Kurpfalz Neckarau und auch den Schiedsrichter kommen, die jedoch bedauerlicherweise unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. Das entscheidende Urteil in dieser Sache bleibt abzuwarten.

Rheinau hielt natürlich auch in Neulußheim alle Trümpfe in der Hand und zwar mit einem deutlichen 6:0 Sieg. Die Neulußheimer hatten eine verhältnismäßig gute erste Halbzeit, um später doch merklich nachzulassen.

Die Lage im Spiegel der Tabelle: Hockenheim 12 Spiele, 38:24 Tore, 18 Punkte; Rheinau 11, 41:19, 16; Kurpfalz 10, 35:33, 14; Neulußheim 11, 17:27, 8; Rohrhof 11, 28:40, 8; Brühl 12, 30:38, 8; Schwetzingen 11, 16:36, 6. - Am Sonntag spielen Rohrhof — Neulußheim, Kurpfalz — Rheinau.

Radrennen „Preis der Zukunft"

E. P. Das am kommenden Sonntag in Mannheim-Waldhof zum Austrag kommende Radrennen „Preis der Zukunft" verspricht auch bei seiner sechsten Wiederholung ein voller Erfolg zu werden. Es liegt für diesen Wettbewerb der HJ - zu befahren ist eine 50-km-Strecke -, bereits eine stattliche Anzahl von Meldungen vor, die sich bis zum verlängerten Meldeschluß, 6. Mai, noch wesentlich erhöhen wird. (Die Meldungen sind zu richten an Bannfachwart Fritz Jochim, Mannheim, Zehntstraße 23a.) Das Rennen wird auf der idealen Rundstrecke im Käfertaler Wald ausgefahren. Start und Ziel ist bei der Waldschule, Waldhof-Gartenstadt. Beginn 14 Uhr.

Die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer wird am 14. Mai mit folgenden acht Spielen der zweiten Vorrunde fortgesetzt: VfL Haßloch — Eßlinger TSV, KSG Mellinghoven — SV Waldhof, Stud.-Komp. Graz — WTSV Schweinfurt, KM Wesermünde — TV Hassee-Winterbek, SGOP Recklinghausen — LSV Hamburg, LSV Rahmel — SGOP Berlin, LSV Oschatz — Jahn Odermünde und LSV Reinecke Brieg — Ostbahn Krakau.

Die deutschen Turnmeisterschaften der Frauen, die am 4. Juni in Offenburg (Baden) stattfinden sollten, wurden nach Reichenbach (Vogtland) verlegt. Kampftag bleibt der 4. Juni.

Das Reichsfachamt Fußball hat sämtliche Einsprüche, die gegen die Gastspielberechtigung verschiedener Spieler in der ersten Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft eingelegt wurden, abgelehnt. Einsprüche lagen vor von Bayern München, Kickers Offenbach, LSV Berlk, Dessau 05 und Germania Königshütte.

1860 München wird an Stelle des in der deutschen Meisterschaft beschäftigten VfR Mannheim am 14. Mai in Agram gegen HASK ein Freundschaftsspiel bestreiten.

Der Sportgau Schwaben führt in den nächsten Wochen wieder eine einfache Fußballrunde um den Wanderpreis des Gausportführers durch. Gespielt wird in zwei Gruppen.

Riga und Danzig treffen sich am 14. Mai in Riga in einem Fußball-Städtekampf.

Zu den Marburger Titelkämpfen im Freistilringen (Feder-, Welter- und Halbschwergewicht) am 13. und 14. Mai ist eine vorzügliche Besetzung gewährleistet. In der Meldeliste stehen u. a. die Vorjahresmeister Schmitz (Köln), Tauer (Neuaubing) und Liebern (Berlin), ferner Weikart (Hörde), Heßberger (Frankfurt a. M.), Hering (Neuaubing), Nettesheim (Köln) und Peter (Neuaubing).

Dantes „Göttliche Komödie" / Vortragsabend Rudolf Horn

Deutsch-Italienische Gesellschaft Mannheim-Heidelberg

Ob ein Niederländer wie Brueghel einst seine phantasievoll gärenden Höllenlandschaften malte oder Rubens aus Katarakten von Leibern das wogende Gewicht des jüngsten Gerichtes türmte oder Dante in seiner „Göttlichen Komödie" die martervollen Visionen einer Höllenfahrt beschwor, den „Berg der Läuterung" beschritt und über Zeit und Raum hinaus ins „Paradies" sich emporträumte: was uns Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts vor diesen gemalten oder ins Wort gedrängten Weltgedichten heute noch anruft, ist die Fülle der Gesichte, ist die Sprache der Phantasie, ist das Ausmaß der Erscheinungen.

Wir rechten nicht mehr mit den „Wirklichkeiten" dieser Darstellungen, sofern sie erforschbar wären: wir würden auch das Weltbild des dreizehnten Jahrhunderts, in dem Dante lebte, verwässern, wenn man was ihnen einst schreckhaft aufgerührte Vision war oder von Chören umjubelte Vision war, einfach als „Sinnbilder" hinnähme. Ein deutscher Meister wie Dürer sah bereits die höllischen Fratzen, die in seinem Bilde „Ritter, Tod und Teufel" den kämpferischen Erdenweg belagern, symbolisch. Dante aber, Kind und Dichter eines noch ganz und gar wunderhaften Weltbildes, erlitt durchaus seine Hölle und feierte sein Paradies. Wie mit zauberkräftigen Ringen ist Dantes Glaubenswelt noch umschlossen: dreifach wölbt sich sein Himmel, dreifach stuft sich der Berg der Läuterung, dreimal dreiunddreißig Gesänge umfaßt seine „Göttliche Komödie", und dreifach bindet sich jeweils die Strophe seiner Terzinen. - Fern ist ihm noch das Wissen um die Kugelgestalt der Erde und um das Himmelsbild des Kopernikus.

Der Stabreim aus germanischem Mythos, das Nibelungenlied, pocht männlich und erdenfest, - die griechische Heldensage, um an Homer zu denken, ist voll der farbigen Gegenständlichkeit und Plastik des antiken Südens, - Goethes „Faust" ist sprachverwandelter Geist. - Dantes Weltgedicht aber lebt aus der Feierlichkeit des Gefühls und dem Pathos des Gesanges: hier ist das Italien seines Jahrhunderts. Und dies auch nahm man mit, als Rudolf Horn auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in der dichtbesetzten Aula der Universität Heidelberg aus fünfzehn Gesängen von Dantes „Göttlicher Komödie" sprach. Er wählte für seinen Vortrag, der an die Hörerschaft eindringliche Ansprüche des Mitgehens stellte, regierende Strophen aus der „Höllenfahrt" (L'Inferno), dem „Berg der Läuterung" (Il Purgatorio) und dem „Himmlischen Paradies" (Il Paradiso). Den gleichmäßigen Fluß der Terzine durchdrang er, die Versformen pietätvoll bewahrend, mit jenem Maß eigener Begeisterung, aus dem, trotz der unleugbaren Längen der Dichtung bei manchem Gleichmaß fühlbar wurde, wie sehr er sich seiner ungewöhnlichen Aufgabe als Vermittler dieses klassischen Gutes der Weltliteratur bewußt war. Zu sagen, daß diese Aufgabe ihm und den Hörern leicht war, hieße verkennen, daß sowohl Stoff wie Aussage der „Göttlichen Komödie" einer Zeit und einem Weltbilde angehören, in das man sich erst von Umkreis zu Umkreis des jeweiligen Gesanges hineinleben muß. Man möchte sogar fragen, ob es dem Echo einer solchen Vortragsstunde dienen könnte, wenn verbindende und jeweils hinüberführende Worte Dantes Dichtung näher noch an die Sicht des heutigen Menschen herantragen würden.

Was immer aber mit dem Begriff „Dante" für uns Deutsche verbunden ist, die Vorstellung seiner durch Höllentäler und Himmelsschein schreitenden, gestaltenreichen Phantasie, das hymnische Wesen seiner verklärten Anschauung, die Begegnung mit dem Dichter Vergil und mit der schönen Beatrice, wie sie dahinschritt, „unter grünem Mantel gekleidet in die Farbe lebendiger Flammen", - das nahm in dieser Stunde Klang, Wort und Erscheinung an. Ehrender Beifall galt der berühmten Dichtung und ihrem gewissenhaften Vermittler Rudolf Horn. Dr. Oskar Wessel

Dichterehrungen im Elsaß

Der 30. April 1944 wurde für das Elsaß zum zwiefachen Erinnerungstag und gab Anlaß zu festlichen Veranstaltungen, deren eine in Rotbach bei Zabern vor dem Geburtshaus des Dichters Friedrich Lienhard stattfand, wo eine Gedenktafel zum Andenken an seinen 15. Todestag (er starb am 30. April 1929 in Eisenach) enthüllt wurde. Oberstudienrat Dr. Haug zeichnete ein lebendiges Bild der Ahnenlandschaft des Dichters, der im Vollgefühl seiner Verwurzelung mit dem Mutterboden des kernigen Hanauerlandes gegen die Unnatur aufstand, die das deutsche Schrifttum in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts in Gestalt des Naturalismus bedrohte.

Am selben Tag sah das im elsässischen Hanauerland gelegene Städtchen Buchsweiler Festgäste vor dem Geburtshaus Marie Harts versammelt, das anläßlich des 20. Todestages der elsässischen Heimatdichterin eine Gedenktafel erhielt. Außer einer Stadtbibliothek soll in dem Hause auch eine Stätte für die Erhaltung der Erzeugnisse Hanauer Bauernfleißes errichtet werden.

Einem [illegible] Antiquar ist es gelungen, in Schweden ein Exemplar des äußerst seltenen Theuerdank-Buches zu erwerben. Dieses Buch, welches nur in wenigen Exemplaren existiert, die Theuerdank- oder Teuerdank-Chronik, die Anfang des 16. Jahrhunderts von dem ersten Sekretär des Kaisers Maximilian, M. Pfinzing, verfaßt wurde, behandelt das Leben des Kaisers in allegorischer Romanform.

Ein zweites Cellokonzert von Pfitzner

Hans Pfitzner hat ein zweites Cellokonzert geschrieben, das in Solingen unter des Komponisten Leitung mit dem Widmungsträger Ludwig Hoelscher als Solisten uraufgeführt wurde. Das Werk beweist die ungebrochene Schöpferkraft des kurz vor dem 75. Geburtstag stehenden Meisters und trägt alle Wesensmerkmale des späten Pfitzner, die Klarheit und Durchsichtigkeit des Klangbildes, blühende Melodik und streng gemeisterte Form. Dem ersten Satz ist eine bisher wohl einzigartige Kadenz angefügt, im Zwiegesang zwischen Cello und Soloklarinette. Dem Cello gibt das Werk dankbare Entfaltungsmöglichkeiten. Ludwig Hoelscher trug mit der geistigen Durchleuchtung des Soloparts und der Schönheit des Tones zu dem großen Erfolg bei, den das neue Werk Pfitzners errang. Pfitzner wurde gelegentlich der Uraufführung der Solinger Musikpreis feierlich überreicht. Carl Müller-Sohler

Alte Bauerntrachten

Zur Sicherung alter Bauernkultur läßt die „Mittelstelle deutsche Tracht" in der Reichsfrauenführung gegenwärtig in einigen Gauen eine Bestandsaufnahme der alten bunten Bauerntrachten durchführen. Eine Malerin hält diese Trachten bis in die kleinsten Einzelheiten fest. Auf diese Weise wird ein wertvolles Stück deutscher Bauernbrauchtums für die Zukunft bewahrt.

MARCHIVUM